

Geschichten
aus der
www.storyZOOne.org



Otto

© by Otto59

Sammelband

Wie alles begann

Anfang Oktober passierte es plötzlich ohne Vorankündigung. So wie ich noch neidisch auf den Hund der Nachbarn vom Gartenzaun aus zuschaute, wie er mit einer läufigen heißen Hündin guten Sex hatte, spürte ich plötzlich eine Verwandlung an mir.

Kaum, dass ich es verhindern konnte, fand ich mich im Körper eines Golden Retriever wieder. Die Welt erschien mir auf einmal so anders. Mein Gehör hatte sich geschärft, mein Geruchssinn nahm sehr stark zu und ich sah die Welt aus einem anderen Blickwinkel. Es brauchte einige Zeit bis ich verstanden hatte, was mit mir passiert war.

Am schwierigsten war es auf vier Beinen zu laufen und noch schwieriger war es ohne Hände zu essen oder heißt es in meinem Fall jetzt fressen? Schnell gewöhnte ich mich an diesen Zustand und fasste es als eine Chance auf, die Welt aus einem neuen Blickwinkel zu sehen.

Da ich als Hund nicht mehr den Beschäftigungen eines Menschen nachgehen konnte, verbrachte ich nun die Zeit damit die Welt als Hund zu erkunden. Am meisten musste ich darauf achten, dass ich als herumstreunender Hund nicht an die Kette gelegt wurde, oder ins Tierheim gebracht wurde. Außerdem war es ein Problem an ausreichend Essen oder besser Futter heranzukommen.

Auf Dauer schon ein anstrengender Job, so ein Hundeleben, da ist Hund doch froh beim Mensch zu sein, auch wenn du dafür als Hund einige Freiheiten aufgeben musst. Nach einigen Tagen beschloss ich also, mir einen Menschen zu suchen, der mich aufnehmen würde, denn die Nummer mit der Verwandlung sollte sich scheinbar nicht zurückentwickeln.

So machte ich mich auf die Suche nach einem guten Heim für mich. Doch alle guten Versuche scheiterten. Einen streunenden Hund selbst in der Gestalt eines Golden Retriever wollte wohl niemand haben.

Im Körper eines Hundes, doch mit den Gedanken eines Menschen, überlegte ich mir nun, wie es für mich weitergehen sollte. Der Winter rückte langsam heran, obwohl der November immer noch sehr angenehm war. Überhaupt war es für einen Hund nicht so kalt wie man, oder muss ich sagen Mensch, vielleicht annehmen dürfte.

So ein Fell wärmt doch allerbest, nur möglichst trocken sollte es sein. Ich trabte nun doch in Richtung Tierheim, in der Annahme, dass ich dort aufgenommen würde. Als Golden Retriever sah ich gute Chancen offiziell in einer Familie aufgenommen zu werden.

Dort angekommen konnte ich es mir recht gemütlich machen. Ich wurde gesäubert, gekämmt und von einer Ärztin untersucht. Sie fand, dass ich in einem guten Zustand sei.

So hatte ich die besten Voraussetzungen von einem Menschen aufgenommen zu werden. Es verging auch kaum eine Woche und eine Frau wählte mich unter all den Tieren für sich und ihre beiden Kindern aus. Wir Golden Retriever sind nun mal dafür bekannt, dass wir sehr liebevoll mit Kindern umgehen und ein ausgeprägte Rudeltiere sind, die sich in einer Familie gut zurecht finden und sich dort sehr wohl fühlen.

Die Enge im Käfig war mir über die Tage schon sehr auf den Geist gegangen. Die kurzen Momente, in denen wir herausgelassen wurden, waren einfach zu kurz, um sich wirklich als Hund wohl zu fühlen. Ich beschreibe mich hier als fühlender Hund, und tatsächlich je länger ich mich im Körper dieses Hundes aufhielt, desto intensiver wurde das Hundegefühl in mir.

Überhaupt war es für mich alles sehr merkwürdig. Besonders kurz nach dem Aufwachen kamen mir Erinnerungen, wohl aus meinen Träumen, die ich nicht verstand. Ich erinnerte mich, dass ich mich als Mensch irgendwo in einem weißen Raum befand. Einen Raum, den ich nicht kannte, ich hörte aus weiter Ferne Stimmen und regelmäßig wiederkehrende Geräusche.

Ich hatte mich also wohl oder übel in der Rolle als Hund zurecht zu finden und anzufreunden, ob ich nun wollte oder nicht, einerseits war es sehr ungewohnt, andererseits auch sehr spannend. Allein die Welt der Gerüche war einfach phantastisch. Alles war so intensiv und erzählte Geschichten. Am Anfang war das noch undeutlich, doch dann immer klarer. Ich konnte im Verlauf der Zeit aus jeder noch so geringen Duftsequenz Informationen herauslesen. Ich war alleine durch die Gerüche über alles informiert, was um mich herum passierte, selbst über bereits länger zurückliegende Ereignisse. Am interessantesten waren die Gerüche der Menschen um mich herum.

So erinnere ich mich, dass ich von der Tierärztin, die mich am Anfang untersuchte, einen intensiven Geruch der Läufigkeit wahrnahm. Meine Erinnerung an die Ärztin wurde auch von den Begleitumständen der Untersuchung verstärkt. Sie war regelrecht heiß und scharf und wie sie mich auf dem Untersuchungstisch unter dem Bauch streichelte, konnte ich nicht anders als meine Rute aus meinem Futteral herausfahren zu lassen.

Sie spürte meine Reaktion und fasste noch einmal gezielt nach, woraufhin mein Penis noch weiter aus dem pelzigen Futteral hervorlugte und einige Tropfen Flüssigkeit aus meiner Spitze auf ihre Hand tropfte. Immer mehr rieb sie meinen größer werdenden Penis. Ich spürte wie er immer mehr anschwell und sich mit ihrer Hilfe aus seiner Tasche befreite. Für mich war dieses Ereignis einmalig und phantastisch.

In der kurzen Zeit als Hund hatte ich meine Sexualität doch fast schon vergessen. Der Geruch einer läufigen Hündin war nirgends präsent und auch sonst hatte sich mir nichts geboten. Doch hier wurde mein Lustzentrum in ganz direkter Art und Weise angesprochen.

Zum aller ersten Mal hatte ich als Hund eine starke Erektion und ich spürte wie mein Penis spontan und plötzlich anschwell und sich mit Macht aus seiner spelzigen schützenden Hülle freizumachen gedachte. Mein Rücken krümmte sich und meine Hüfte machte, ohne dass ich darauf einen Einfluss nehmen konnte automatisch stoßende Bewegungen.

Wo war mir dies als Mann, als Mensch in der Vergangenheit passiert und hier als Hund wurde ich von einer Frau, auch wenn sie vielleicht nur medizinisches Interesse daran haben dürfte, aufs Beste an meinem guten Stück befühlt, ja fast gewichst. Ich spürte, wie sie meinen Schaft mit wissenden Händen massierte, meist nur über das Futteral und mich innerhalb kürzester Zeit zum Explodieren brachte. Der Hundesamen staute sich, bis er sich in einer mehr als kräftigen Entladung in ihre Hand ergoss.

Dem Anschein nach war sie mit dem Ergebnis ihrer medizinischen Untersuchung sehr zufrieden. Genüsslich führte sie ihre eingesamte Hand zu ihrer Nase und saugte den Geruch tief ein, um sie abschließend genüsslich abzuschlecken. Sie hörte erst auf, als ein Mitarbeiter ins Untersuchungszimmer kam. Ihr heißer Geruch hatte sich für meine empfindliche Nase um ein Vielfaches verstärkt und auch meinte ich in ihrem Gesicht rote Flecken der Erregung sehen zu können.

So wurde ich anschließend vom Mitarbeiter des Tierheimes vom Untersuchungstisch gehoben und hinausgeführt. Im Hinausgehen hörte ich die Tierärztin noch sagen, dass ich wohl in vier Wochen noch einmal vorgestellt werden sollte, da das Ergebnis ihrer Untersuchung nicht abschließend befriedigend gewesen sei und die Untersuchungen zur Eindeutigkeit der Ergebnisse noch einmal wiederholt werden müssten.

Als ich mich beim Hinausgehen noch einmal zu ihr umdrehte, sah ich ein wissendes Lächeln in ihrem gerötetem Gesicht und ein Zwinkern ihrer Augen. Noch war mir nicht klar, was dies zu bedeuten hatte, doch würde ich die Bedeutung beizeiten intensiv kennenlernen dürfen.

Erleichtert und um eine wirklich neue Erfahrung reicher wurde ich in den Zwinger zurückgebracht und wartete auf die Dinge, die mich nun erwarten sollten.

Kaum eine weitere Woche im Tierheim, wurde ich bereits zu einer Familie vermittelt, in dem Wissen in spätestens drei Wochen nochmals im Tierheim zur Untersuchung erscheinen zu müssen.

Meine neue Familie

Kaum war ich in der neuen Familie wurde ich auch bereits allen Familienmitgliedern vorgestellt. Hier hörte ich zum ersten Mal meinen neuen Namen - OTTO -, der mir von Anbeginn eine gute Wahl erschien und mir sehr vertraut klang.

Es gab neben Tess, der Frau des Hauses und Mutter zweier Kinder Nora und Mendi, nur noch Freya, die Großmutter und Rosa, die im Haushalt tätig war. Ein weiteres männliches Wesen außer mir gab es scheinbar nicht, nur fünf Frauen, die mehr oder weniger alle in diesem Haus lebten.

Freya lebte in einer separaten Einliegerwohnung und doch mit einem direkten Zugang zum großen Haus. Die Mädchen Nora und Mendi lebten jeweils in einem eigenen großzügigen Zimmer im Dachgeschoss. Rosa, die alle versorgte, eine eigene Wohnung in der Stadt bewohnte, in die sie auch öfters abends ging, bewohnte auch ein großzügiges Zimmer im Souterrain, halb im Keller, mit einer kleinen Terrasse, von der man, oder besser Frau, direkt auf den Rasen gelangen konnte.

Für mich standen alle Zimmer in diesem Haus und auch der Garten zur Verfügung. Selbst die Türen, die zu und doch nicht verschlossen waren, konnte ich bereits nach kurzer Zeit öffnen. Es war für mich und auch die Frauen ein Paradies auf Erden, auf jeden Fall fühlte ich mich wie im Hundeparadies. Da ich wusste worauf es ankam, nämlich immer schön sauber bleiben und wenn ich ein Geschäft zu machen hatte immer nach draußen zu gehen, wurde ich auch schnell überall im Haus zugelassen.

Als Golden Retriever besaß ich ein wunderbar goldiges und kuscheliges Fell und jeder, oder besser jede, mochte mich streicheln oder kuscheln. Ich konnte im Garten toben und es war ein Leichtes eines der Familienmitglieder zu einem Spiel zu verführen. Mein Futter war ausgesucht gut und abwechslungsreich, nichts im Vergleich zu dem Futter in der Zeit, in der ich noch in der Gegend herumstreunte und selbst auf der Suche nach einem Zuhause war.

Abends, wenn alle Schlafen gingen, durfte ich mit in eines der Zimmer und es war ein Spaß aller mich in eines der Zimmer zu locken, damit ich bei ihnen schlafen durfte. Um allen gerecht zu werden, wechselte ich mein Quartier Abend für Abend. Am schönsten war es den Frauen beim zu Bett gehen zu schauen. Da ich nur ein Hund war hatte niemand der Anwesenden irgend eine Scheu sich vor mir auszuziehen. Und welch ein wunderschöner Anblick. Die jungen Mädchen waren einerseits noch Kind in ihrer Verspieltheit miteinander, aber andererseits schon erwachsene Frauen.

Sie genierten sich nicht mit mir in ihrer Nacktheit zu toben und zu kuscheln, doch war es ihnen nicht erlaubt, mich in ihr Bett mit zu nehmen. So lag ich vor dem Bett auf einer Decke, die extra für mich dort ausgelegt worden war. Bei meinem ersten Versuch wurde ich höflich aber bestimmt von Rosa aus dem Bett verwiesen und so wartete ich bis eines der Mädchen sich zu mir auf die Decke legte und mich hinter den Ohren und auch unter dem Bauch streichelte.

Es war bereits ein Ritual geworden, wie sie mich vor dem Schlafen gehen streichelten und herzten. Manches Mal, ob absichtlich oder auch nicht verlor sich

eine Hand der Mädchen bis zu meinem besten Stück und rieb sehr leicht darüber, für mich ein sehr intensives Gefühl was mich dazu veranlasste ihr meinen Bauch noch mehr zu präsentieren, um ihnen mein Wohlgefallen zu signalisieren. Dann meinte ich, blieb die Hand der Mädchen noch einen kleinen Moment länger, bis sie sich jeweils von der anderen ertappt fühlte. Das Gefühl wie bei der medizinischen Untersuchung blieb leider aus, wobei es mir immer wie Feuer in meinen Eingeweiden brannte, wenn die Mädchen mir ihre Hand mein bestes Stück berührten.

Thea - die Tierärztin

Nach drei Wochen wurde ich dann auch von Tess zu dem von der Tierärztin anberaumten Untersuchungs- und Kontrolltermin gefahren. Es gehörte auch zur Pflicht der neuen Besitzern ihre Schützlinge regelmäßig beim Tierarzt des Tierheims vorzustellen, damit sich die Tiere auch gut entwickelten und keinen Schaden bei den neuen Tierhaltern nahmen. Da Tess noch einige Besorgungen zu erledigen hatte, ließ sie mich nun für einige Stunden im Tierheim zur Untersuchung.

Als nun die Ärztin den Raum betrat, lag wieder dieser intensive Geruch nach Hitze in der Luft. Mir war sofort klar, dass sie als Frau läufig und heiß war. Ihr Duft war unbeschreiblich, als Mann wäre mir viel entgangen, doch als Hund konnte ich es bis ins Letzte wahrnehmen. Dabei lag ein reiner Geruch nach ihr vor mir.

Meine Nase reichte bis in die Höhe ihres Schoßes und ich konnte nicht anders als mit meiner feuchten Schnauze gegen ihren Kittel zu stoßen, um noch mehr zu schnuppern. Mit meiner sensiblen Schnauze stellte ich nun mehreres gleichzeitig fest.

Thea, die Tierärztin trug unter ihrem Kittel nur einen hauchdünnen Slip, wenn nicht sogar nur einen Tanga. Ihre Möse war glattrasiert und strömte einen animalischen heißen Geruch aus, der mich magisch anzog und mich selber heiß werden ließ.

Den intensiven Duft zwischen ihren Schenkeln in der Nase, spürte ich, wie mein Penis größer und größer wurde und meine Felltasche mehr und mehr ausfüllte.

Thea lächelte mich wissend an und ich konnte erkennen, dass sie um meinen Zustand bei diesem Geruch wusste. So hörte ich sie sagen, dass ich ein guter Hund sei und sicherlich wüsste, was heiße Frauen wie sie wünschten.

Und ob ich es wusste, wobei ich mich als Mann noch mehr darüber freuen würde, doch blieb mir diese Möglichkeit mangels Menschsein verschlossen. Und ob sie in der gleichen Situation einen Mann an ihr bestes Stück hätte schnuppern und heranlassen würde, bleibt fürs Erste einmal unbeantwortet. Bei dem was nun folgte, war mir die Antwort auf diese Frage auch komplett egal.

Mit diesen Worten führte sie mich in eines der Nebenräume, in dem ebenfalls eine Untersuchungsliege und ein Sofa stand. Sie führte mich zur Liege und forderte mich auf, auf die Liege zu springen, was mir bei meiner Sprungkraft auch keine Schwierigkeiten bereitete.

Dann führte sie ihre Hand unter meinen Bauch und streichelte mit zarten Händen mein Futteral. Wie schon beim ersten Mal durchfuhr mich ein heftiges Verlangen. Gefühle machten sich breit, die ich als Hund erst einmal gespürt hatte. Als Veterinärin wusste sie sehr wohl mit mir umzugehen, um ein schnelles eindeutiges Ergebnis zu erzielen.

Es benötigte nur wenige Sekunden bis mein Penis das Futteral komplett verlassen hatte und ich mit steifem abstehenden Schwanz unter dem Bauch vor ihr stand.

Starr stand ich vor ihr, nicht in der Lage mich auch nur einen Millimeter zu bewegen. Dann ohne Vorwarnung nahm sie ihre Hand von meinem Schaft und senkte im gleichen Moment ihren Kopf unter meinen Bauch. Behutsam nahm sie meine Spitze in den Mund und langsam versenkte sie meinen Schaft tiefer und tiefer in ihren Rachen.

Diese Frau hatte begonnen mir meinen Schwanz zu blasen, wie mir es als Mann in meinem Menschsein nicht geschehen war. Ich hatte zwar immer davon geträumt, doch war es mir Zeit meines Menschenlebens nicht vergönnt gewesen, dies hier zu erleben. Es wäre mir als Mann nicht einmal in den Sinn gekommen, dass eine Frau solches mit einem Hund tun würde. – Hier geschah es mir selbst als Hund, als Golden Retriever.

Fest hatte sie meinen Schwanz mit ihren Lippen umklammert, ohne mir jedoch dabei Schmerzen zu bereiten. Ich spürte ihre Geilheit und ihre Hitze.

Der Geruch im Raum nahm für mich immer mehr zu; es war ein Rausch für die Sinne. In mir wurden, ohne dass ich etwas dagegen tun konnte, meine Säfte unter Druck gesetzt und langsam und unaufhörlich krümmte sich mein Rücken. Ich begann mit unkontrollierten stoßenden Hüftbewegungen.

Ich spürte die Hitze in mir, die sie durch das Saugen an meinem Schaft auslöste. Mein Atem wurde schneller und alles in mir konzentrierte sich auf eine Entladung meiner besten Säfte.

Und dann passierte es, mit einem heißen Strahl entlud ich mich in ihrem Rachen und tief spritzte ich mein Hundesperma hinein; keinen Tropfen ließ sie sich entgehen, alles nahm sie willig in sich auf. Ich selbst war verwundert wie viel und wie lange ich als Hund zu spritzen hatte, bis ich mich zur Gänze entladen hatte.

Wieder strich sie mir behutsam über meinen Schaft und ich spürte wie ein großer Knoten an meinem Schaft, fast in der Größe einer Apfelsine, vorhanden war. Leicht knete sie mich und ich fühlte langsam eine Entspannung in mir, bis meine Erektion langsam zurückging und sich mein Schaft in seine pelzige Umhüllung zurückzog.

Doch damit nicht genug, kaum dass sie den letzten Hundesamen aus ihrem Mundwinkel geleckt hatte, führte sie mich von der Untersuchungsliege in Richtung Sofa.

Dort angekommen kniete sie sich nieder, legte sich mit den Ellenbogen auf das Sofa und reckte mir ihre Hinterpartie entgegen. Mir entfuhr ein hündisches Winseln vor Erregung und ich musste einfach an ihrem Po schnüffeln. Dann hob ich meine Vorderpfoten über die herrlichen Rundung ihres Hinterns und glitt rechts und links über ihre Schenkeln - ich bestieg das erste Mal als Hund eine Frau.

Mein Schwanz war in kürzester Zeit wieder so hart und steif geworden, dass er mein Fellfutteral wieder verlassen konnte. Ich schob mich langsam weiter auf ihren hochgerekten Hintern und begann mit meinem steifen Schwanz an ihre Schenkel zu stoßen.

So ungewohnt ohne führende Hände verfehlte ich mein begehrt Ziel, bis endlich zu meiner Erlösung die Ärztin nach hinten griff, mit ihren Finger meinen rot-geäderten Hundepenis umschloss und ihn in die richtige Richtung dirigierte.

Ich hatte nun meinen optimalen Platz erreicht und meine Hinterläufe berührten kaum mehr den Boden. Ich krümmte meinen Rücken und stieß dann in schneller Folge immer und immer wieder zu.

Endlich fand ich ihre geil geöffnete, schleimtriefende Spalte. Als sich ihre heißen Schamlippen um meinen erregten Schaft schlossen, steigerte ich mein Tempo. Und jetzt fing sie an zu hecheln, zu keuchen und zu stöhnen, denn mein Schwanz war zu einer beachtlichen Länge und Dicke angeschwollen, die ich nie für möglich gehalten hatte. Er dehnte ihre Fotze immer weiter, bis mein Hundeschwanz tiefer und tiefer in ihrer geilen Grotte verschwand.

Ich hatte meinen ganzen langen Schwanz in ihre Möse versenkt, die sich mir voll Verlangen entgegenreckte. Mein Schwanz saß so tief, dass jetzt mein anschwellender Knoten, dick wie eine Apfelsine, – sich zwischen ihren Schamlippen verkeilte und sie schmerzhaft auseinander dehnten.

Ich steckte jetzt fest in ihr, konnte weder vor noch zurück und dann kam es mir mit unbändiger Macht und schier nicht endend wollend pumpte ich mein Hundesperma in ihre Möse, bis es ihr in Bächen aus der geschundenen Fotze herausquetschte und an ihren Schenkeln herunterlief.

Es benötigte einige Zeit bis mein Knoten soweit abgeschwollen war, dass ich meinen Schwanz aus ihrer zuckendern Möse befreien konnte und von ihrem Rücken rutschte.

Befreit von meinem Gewicht, aber in ihrer Lusthöhle über und über mit Sperma gefüllt, brach sie erschöpft auf dem Sofa zusammen. Ihr Körper war glühend heiß vor Lust und dampfte Schweiß überströmt. Ihre Haut schmeckte salzig und es machte mich wieder geil sie abzulecken.

So leckte ich sie von meinem Sperma sauber und es war besonders schön an zu sehen, wie sie sich in all ihrer Erschöpfung vor Erregung auf dem Sofa wand.

Bereitwillig öffnete sie mir ihre Schenkel und so tauchte ich nun mit meiner besonders langen Hundezunge tief zwischen ihre Schenkel ein. Ich ließ keine Stelle aus und als ich mit meiner Zunge besonders kräftig ihre Rosette berührte, war es um sie geschehen und sie gab sich erneut mit heftigen Zuckungen ihrem Orgasmus hin.

Otto, der schamanische Cyberhund

Mein Name ist Otto, ich bin ein Hund.

Da es mich nur im Computer gibt, bin ich ein Cyberhund. Da ich außerdem meinem Schöpfer als Geistführer diene, bin ich ein schamanischer Cyberhund.

Meine Fähigkeiten als Cyberhund sind unbegrenzt, so wie das Internet unbegrenzt ist. Als Schamanenhund bin ich nur begrenzt durch die geistigen Fähigkeiten meines Schöpfers.

Als erstes habe ich mir ein Äußeres und einen Charakter zugelegt. Mein Äußeres stelle ich mir als Golden Retriever vor. Mein Fell ist seidig, leicht gewellt, ich bin groß vom Wuchs, kein typischer Wachhund, aber doch durch meine Körpergröße beeindruckend. Ich fühle mich als freundlichen Hund, schmusig, kuschelig; ein Hund denn jeder/jede zum Anfassen und Streicheln gern hat. Mein Blick ist treu, ich bin folgsam, gehorche aufs Wort, soweit es mir gefällt. Wenn es mir nicht gefällt, überhöre ich konsequent alle Anweisungen, als wäre ich alterstau. Vor allem bin ich ein Rüde, mit guter Männlichkeit ausgestattet. Aus dieser Sicht ein solider Polizeihund, da bewaffnet, hab meine Pistole immer im Futteral zum Schuss bereit und Munition ist satt vorhanden.

Apropos Alter, ich bin 2 Jahre alt, also damit im besten Hundalter. Eine Familie ist für mich lebenswichtig, ohne sie wäre ich verloren. Sex ist für mich eine der natürlichsten Sache der Welt, Einschränkungen auf eine Rasse gibt es für mich nicht. Alle Frauen liegen mir schmachend zwischen den Pfoten, wenn sie erst meine Qualitäten kennen gelernt haben. Bis die Frauen soweit sind, muss ich natürlich intensiv daran arbeiten. Wie heißt es, wer erfolgreich sein will, muss in der Zwischenzeit intensiv daran arbeiten.

Wenn ich durchs Internet streife und gute Geschichten finde, mache ich sie mir zu eigen und ich beginne sie für meinen Schöpfer zu erleben, mit der Kraft und den Fähigkeiten eines schamanischen Cyberhundes.

Besonders haben es mir Geschichten angetan, in denen ich als Hund angesprochen werde. Es gibt genügend Abenteuer, in denen ich meine volle Kraft und Geschicklichkeit sowie Hundekraft unter Beweis stellen kann. Es ist faszinierend anzuschauen wie meine Cyberqualitäten angenommen und ausgelebt werden. Meinem Schöpfer ist dies unter vergleichbaren realen Bedingungen als Mensch nicht vergönnt. Als Hund bedaure ich ihn zutiefst bei seinen dilettantischen Versuchen seine Qualitäten auszuleben bzw. angenommen zu werden.

Eines haben wir jedoch gemeinsam, wir beide sind hoch motiviert, begeisterungsfähig und immer für einen Spaß zu haben.

Über die Schreibqualitäten meines Schöpfers möchte ich mich nicht allzu intensiv auslassen. Er neigt dazu sich eher umständlich an den Kern der Sache heranzuarbeiten. Ich bevorzuge da mehr die direkte, teils auch blumige Sprache, die alles auf den Punkt bringt. Sollte mein Schöpfer gerade nicht dazu in der Lage zu sein die Dinge zu benennen, verwende ich auch schon vorgefertigte Texte anderer, die ich in meinem Sinne auf meine Verhältnisse umschreibe. Aus Erfahrung

klug; warum auf einen literarischen Erguss meines Schöpfers warten, wenn andere bereits alles im Höhepunkt ihres Schaffens gesagt/geschrieben haben. Unter uns, leider passiert das zurzeit öfter, oder ich bin zu ungeduldig. Vielleicht auch ein Grund, warum er nicht zum Stich kommt und ich alles für ihn erledigen muss.

Mit Tess allein zu Hause

Ich war mit Tess meiner neuen Herrin an diesem Wochenende allein. Sie hatte mich aus dem Tierheim geholt, um für die Familie und sich einen großen Wachhund im Haus zu haben, doch für einen scharfen Wachhund war ich nicht geeignet. Mit mir hatte sie trotzdem einen herrlichen, großen, schönen Hund gefunden. Auch wenn ich nicht der kräftigste und stärkste war, hatte ich doch mit der Zeit einen besonderen Platz in dieser Familie gefunden. Sie taufte mich Otto. Ich war anhänglich, treu und gehorchte ihr aufs Wort.

Eines Morgens stand sie unter der Dusche, als auf der Straße ein schwerer Unfall geschah. Feuerwehr- und Notarztwagensirenen erfüllten das gesamte Haus. Sie rannte aus dem Badezimmer und lief zum Schlafzimmerfenster. Das Fenster lag tief, sie konnte also nicht aufrecht stehen, da sie sonst vielleicht von den Leuten nackt gesehen worden wäre. Sie hätten sie bis zu den Beinen sehen können, besonders die vollen, nackten Brüste, die fest und doch wohl geformt waren.

Um weitestgehend unsichtbar zu bleiben, ging sie in die Knie, lehnte sich nach vorn und legte den Kopf auf das Fensterbrett, so dass ihr Po etwas höher als ihr Gesicht stand. In diesem Augenblick näherte ich mich ihr von hinten. Sie hörte mich ins Zimmer kommen, beachte mich jedoch nicht. Ich stieß sie mit meiner nassen Hundeschnauze an, wie ich es oft getan hatte. Mit meiner Nase so dicht an ihrem Gesäß, nahm ich ihren wunderbaren Geruch wahr, woraufhin ich sie zu lecken begann. Sie wurde erst aufmerksam, als meine warme Zunge plötzlich von hinten ihre Schamlippen berührte.

Sie drehte sich um und musste lachen. „Du bist mir so ein stiller Genießer“, sagte sie mit einem leichten Zittern in ihrer Stimme und ließ mich gewähren. Mein gleichmäßiges Lecken hatte sie erregt und erweckte in ihr ein lang verschwundenes, wollüstiges Gefühl. Ihre Erregung verwandelte ihren Geruch für mich sofort in einen Geruch nach Hitze und Geilheit.

Sie machte die Beine noch etwas weiter auseinander, damit ich mit meiner Schnauze noch besser zum Ziel kommen konnte. Sie geriet immer mehr in Erregung. Nun war es ihr genug, denn ihr Blut fing an zu jagen und zu flammen. Sie versuchte mich wegzustoßen, aber ich kam immer wieder. Sie hatte mich einfach zu lange gewähren lassen. Immerfort leckend konnte sie mich nicht mehr aushalten und plötzlich rann eine schleimig duftende Flüssigkeit ihren Schenkel herunter. Sie war derart überwältigt von dem Gefühl, dass ich in ihr ausgelöst hatte, dass sie es wirklich nicht mehr aushalten konnte. Plötzlich sah sie, dass mein Hundeglied zusehends größer wurde und aus der herrlichen Penishülle hervor kam. Es war noch immer im Stadium des Steifwerdens.

Als sie sah, wie es zuckte und zusehends größer wurde, geriet sie in immer größere Erregung und konnte sich nicht mehr halten, mein Glied mit ihrer Hand zu berühren. Mir war es mehr als angenehm, denn plötzlich schwoll es zusehends mehr an und verließ damit seine schützende Felltasche.

Ich wurde von einer animalischen Erregung erfasst und begann die Kontrolle über den Hundekörper zu verlieren. Um ihren Schoß zu erreichen, versuchte ich immer wieder, sie mit meinen Vorderpfoten an mich heranzuziehen. Es war erstaunlich

welche Kräfte in meinem Hundekörper frei wurden. Mit meinem dicken, fetten Hundeglied, wie sie es wahrscheinlich noch bei keinem Mann gesehen hatte, versuchte ich nun in ihren Schoß einzudringen. Ich ließ mich dabei halb auf meine Hinterpfoten nieder.

Willig streckte mir Tess ihren Unterleib entgegen und als sie ihre Schenkel noch weiter geöffnet hatte, führte sie mein Glied zwischen ihre bebenden Schamlippen. Ihre Bewegungen ließen das Hundeglied ein- und ausfahren, ich unterstützte alles indem ich mit pumpenden Bewegungen mehr und mehr in sie eindrang. Plötzlich machte ich wie wild einen Stoß, verfehlte mein Ziel und mein Saft spritzte ihr über ihren Schoß bis zu ihren Brüsten. Sie zitterte; bei mir kam es stoßweise geflossen.

Zitternd vor Geilheit kroch Tess ins Bett, ich folgte ihr. Sie schien zwar für den ersten Moment genug zu haben, doch nun war ich als Hund auf den Geschmack gekommen, ich wollte noch mehr genießen. Sie hatte sich von mir abgewendet und lag bäuchlings auf dem Bett. Zärtlich legte ich meine Vorderpfoten von hinten um ihre Taille. Mein langes, dickes Zepter suchte zwischen ihren Schenkeln erneut den Weg zu ihrer Liebesgrotte.

Ich suchte so lange, bis mein dicker, fatter Schwanz sein Ziel fand. Langsam glitt mein Schwanz hinein und wieder heraus. Dabei fühlte ich, wie dick doch mein Schwanz war. Ihre Scheide war fast zu klein, aber es war ein köstliches Gefühl ihren Rücken mit meinem warmen Hundekörper zu streicheln. Immer tiefer glitt ich in sie hinein, mein Glied wurde dabei immer dicker und praller. Und wie meine Pelzhülle ihre Schamlippen berührten, durchschoss es sie wie elektrisiert. Ich begann immer kräftiger zu arbeiten. Dabei spürte ich, wie sie wieder und wieder von einem Orgasmus geschüttelt wurde. Wie es mir kam, spritzte ich ihre Liebesgrotte mit meinem heißen Hundesperma voll.

Von diesem Tage an war ich regelmäßiger Gast in ihrer Grotte und sie spielte gern mit meinem Glied, was ich mit Genuss zuließ. Auch probierte sie verschiedene Stellungen aus, bei der ich sie gerne unterstützte. Da sie selten einen Schlüpfer anhatte, kam es oft vor, dass ich ihren Duft aufnahm, schnüffelte und prompt leckte. Wenn sie über ihre Arbeit gebeugt stand, sprang ich sie oft von hinten an und versuchte, sie zu ficken. Sie war sehr rücksichtsvoll und achtete darauf, dass ich es ihr nur einmal am Tag besorgte, denn sie wollte mich wohl nicht überanstrengen.

Von der Schwiegermutter überrascht

Eines Tages kam ihre Schwiegermutter, eine Frau von 58 Jahren, dazu, als wir wieder beim Ficken waren. Wir waren so erregt, dass wir nicht aufhören konnten, auch wenn wir es gewollt hätten. Sie sah alles und stand starr über dem Schauspiel, das ihr geboten wurde. Sie war schockiert und doch musste Tess ihre Schwiegermutter irgendwie daran teilhaben lassen.

Sie erzählte ihr, wie stark der Akt mit mir als Hund wäre, sie sollte es auch einmal probieren. Sie war empört, aber dann setzte sie sich auf einen ganz niedrigen Sessel, so dass ihre Beine hochragten und zog ihren Rock über die Knie. Sie starrte uns mit großen Augen an, machte dann aber doch das, was ihr gesagt wurde, wenn auch sehr widerstrebend.

Nun zog Tess ihrer Schwiegermutter in all ihrer Geilheit den Schlüpfer aus und hob ihren Rock hoch, damit ich an ihrer Muschi schnüffeln konnte. Ich begann sogleich zu lecken. Sie zitterte und stöhnte.

Nach kurzer Zeit rutschte sie vom Sessel, stützte sich auf dem Teppich mit den Händen ab, drückte die Schultern weit durch, so dass ihre Schulterblätter hervortraten und ließ den Kopf nach unten hängen. Dabei öffnete sie ihre Bluse damit sie mit ihren Brüsten spielen konnte.

Die Spalte ihrer Schwiegermutter war klatschnass und ihre Säfte liefen an ihren Schenkel hinunter. Auf dem Teppich breiteten sich kleine nasse Flecken aus. Mein Hundeschwanz war zwischenzeitlich hart und steif geschwollen. Dabei hatte sie die Augen fest geschossen und atmete schwer. Tess dirigierte mich hinter ihre Schwiegermutter und ich begann sofort zwischen ihren Schenkeln zu schnüffeln und leckte dann über ihre Spalte und in die Pofalte. Ihre Schwiegermutter ließ sich nach hinten sinken und reckt sich meiner Hundezunge entgegen. Dabei trat die Wölbung ihrer Muschi noch stärker hervor und ihre Pofalte klaffte auf. So stand ich hinter ihr, leckte sie und zwischen meinen Hinterläufen versteifte sich mein ausgefahrener Penis.

„Komm Otto, komm!“, lockte Tess mich, Schwiegermutter ist ganz geil auf dich! Auf dich und deinen langen dicken Schwanz, ja komm, komm, besteig sie, fick sie!“ Ich verstand jedes ihrer Worte, hörte auf zu lecken, um mich über ihr kräftiges Hinterteil auf ihren Rücken zu schieben. Tess fasste mir zwischen die Hinterläufe und packte meinen Schwanz an der Stelle, an der er aus dem Fellfutteral wuchs. Unter dem Druck ihrer Finger wurde mein Schwanz hart und steif, und als ich mich weiter auf den Rücken schob, dirigierte Tess die Spitze meines Penis zwischen ihre geil geöffneten Schamlippen. Sobald ich fühlte, wie mein Hundeschwanz von der Spalte verschluckt wurde, pumpte ich kräftiger und fiel dann in einen schnellen Rhythmus: Mit gekrümmtem Rücken ritt ich ganz auf und fickte Tess' Schwiegermutter in schnellen, kurzen Stößen.

Tess genoss diesen geilen Anblick und massierte mein Gehänge, während ich ihre Schwiegermutter immer schneller fickte! Tess' Möse schleimte und sie war bereits wieder geil darauf meinen Schwanz aufs Neue aufzunehmen. Tess' Schwiegermutter stemmte sich meinen Fickbewegungen im gleichen Rhythmus entgegen. Sie keuchte jetzt laut, stieß spitze Schreie der Lust aus, während ich

meinen Schwanz immer tiefer in ihre Scheide drängte. Die Spalte war groß genug, um meinen Knoten, der jetzt auf Ballgröße angeschwollen war und bei jedem Stoß gegen ihre Schenkel prallte, aufzunehmen. Damit ich weiter in sie eindringen konnte, spreizte sie ihre Schenkel noch etwas weiter. Mit heftigen Stößen trieb ich meinen Hundeschwanz immer tiefer in ihre Vagina hinein, bis sie das Gefühl hatte, dass ihre Vagina zerreißen müsste. Dann krümmte ich meinen Rücken noch stärker, hielt kurz inne, stieß noch zwei, dreimal nach, um dann in dieser Stellung zu verharren, während ich mein heißes, geiles Hundesperma tief in ihre Gebärmutter spritzte!

Tess' Schwiegermutter kam auf die Sekunde! Ich konnte spüren, wie der Orgasmus in Wellen durch ihren Körper lief und ihn wie Stromstöße schüttelte!

„Ohhh, jaaaaa, jaaa!!!!“, hörte ich ihre Lustschreie und dann: „Nicht aufhören, nicht aufhören!!! BITTE!!!!“

Tess gab mir, der ich immer noch bewegungslos auf dem Rücken ihrer Schwiegermutter verharrte und den letzten Tropfen Sperma in ihre Spalte drückte, einen auffordernden Klaps aufs Hinterteil. – Dies war für mich die Aufforderung sie weiter zu ficken. Ich begann also wieder zu rammeln, wie eine kleine, gut geölte Maschine! Ihre Schwiegermutter jauchzte vor geiler Freude und ließ sich von mir, ihrem vierbeinigen Lover, wie in Ekstase weiter ficken. „Ja Otto, ja!“, feuerte sie mich an, „ja Otto, fick mich, ja tiefer, tiefer!!!!“ Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, sondern rammelte wie besessen drauf los! Diesmal dauerte es zwar etwas länger, bis ich erneut in ihre Fotze abspritzen konnte, dafür kam sie schon vor mir. Diesmal war ihr Orgasmus noch stärker und ebte erst ab, als ich eine weitere Ladung Sperma in ihrer Möse platzierte!

„Jetzt du!“ forderte Tess' Schwiegermutter ihre Schwiegertochter mit gierigen, glänzenden Augen auf, nachdem ich meinen Hundeschwanz aus der vor Sperma tropfenden Muschi gezogen hatte! Tess' Vagina schleimte erwartungsvoll meinem Hundeschwanz entgegen! Tess rutsche an die Kante des Sessels, stellte ihre Beine breit auf den Boden und lockte mich zwischen sie. Ich stellte meine Vorderpfoten links und rechts neben ihre Hüften, die Hinterläufe auf dem Boden. Mein Schwanz ragte im leichten Winkel nach oben und zielte genau auf ihre fickbereite Grotte!

Wahrhaftig ein Fest für einen geilen Rüden, der sonst höchstens nur an einer Hundefotze schnüffeln durfte! Hier kriegte ich zwei hungrige Mösen schwanzgerecht und heiß serviert! Tess zog mich zu sich heran, drückte mit meinen Händen mein Hinterteil zwischen ihre Schenkel und schluckte meinen dicken, immer noch harten Schwanz mit ihren Schamlippen.

„Ja Otto, jaaaaa! Gib´s mir, fick mich, jaaaaa tiefer!“ Und ich gehorchte ihr nur zu gern, brav und willig: Ich gab mein Bestes, um auch meine Herrin zufriedenzustellen! Ich rammte und rammelte und reagierte auf den Druck ihrer Finger mit immer schnelleren Stößen. Sie saugte meinen Schwanz in ihre Möse, die sich im Rhythmus der Stöße weitete und zusammenzog. Sie molk meinen harten Hundeschwanz durch die Kontraktion ihrer Scheidenwände, molk ihn so lange und kräftig, bist ich zum dritten Mal in kurzer Zeit hintereinander abspritzte! Ich fühlte mein Sperma kommen und gab mich zuckend meinem eigenen Orgasmus hin, der mich auf den Gipfel der geilen Hundelust spülte.

Irgendwann später waren wir alle drei ziemlich erledigt auf dem mit nassen Flecken übersäten Teppich zusammengebrochen. Tess hatte sich an ihre Schwiegermutter gekuschelt und spielte mit den Fingern an ihrer Klit und nuckelte an ihren großen Titten. Ihre Schwiegermutter war überglücklich und ließ sich nun auch fast jeden Tag von mir beglücken.

Im Park

Hi mein Name ist Otto,

als Cyberhund streife ich durch das Internet. Hier eine phantastisch fück-tive Geschichte für meinen Schöpfer.

In diesem Sommer/Herbst bin ich öfters mit meiner Herrin Tess in den Park gegangen. Sie sitzt für gewöhnlich auf einer der Parkbänke und genießt die Mittagssonne und liest dabei ihre Zeitung. Für mich die beste Gelegenheit durch den Park zu streifen und zu erkunden, was alles so los ist. Im Grunde tue ich nichts anderes, als meine Herrin, ich lese meine Zeitung, aber eben auf meine Art und Weise. Meine Nase verrät mir alles, was innerhalb der letzten Tage so los war. Die anderen Passanten kennen mich als gutherzigen, lieben Golden Retriever, streicheln mich und spielen gerne mit mir.

Vor kurzem hatte ich es mir allerdings mit einer anderen Hundehalterin verscherzt. Es lag wohl daran, dass ich ihre heiße, geile Pudeldame bestiegen habe. Seit einigen Tagen lag bereits der Duft ihrer Fährte in der Luft und ihre Duftnoten luden mich einfach dazu ein, sie nach Hundemanier so richtig durchzuvögeln und vollzuspritzen. Wie mir der Duft ihrer Läufigkeit in die Nase stieg und sie mit ihrem Pudelarsch vor mir stand, war es einfach um mich geschehen.

Doch von dieser Geschichte will ich nicht erzählen, vielmehr eine Geschichte von den beiden zweibeinigen Weibchen, die mir im Frühherbst zu einem phantastischen Hunde-Fück verholpen haben.

Wie bereits an den vergangenen Herbstmittagen waren wir bei sonnigem Wetter wieder in den Park gegangen. Meine Herrin saß wieder auf ihrer Parkbank in der Sonne und las wie gewohnt die Zeitung. Ich streunte durch den Park, als ich auf die beiden Frauen aufmerksam wurde. Eigentlich war ich wieder auf der Suche nach meiner heißen Hundedame, doch weit und breit war ihre Fährte nicht wahrzunehmen.

Ich bemerkte die beiden Frauen bereits, als sie den Park betraten. Sie schlenderten Hand in Hand über die Wege. Ich nahm ihre Witterung auf, sie hatten einen heißen, schleimigen Geruch, der meiner empfindlichen Nase auf der Suche nach einer heißen Hündin nicht entgehen konnte. Die beiden sahen auch einfach umwerfend aus und machten mich alleine dadurch bereits scharf. Meine Felltasche füllte sich bereits mit meinem anschwellenden Schaft. Schon spürte ich die ersten Tropfen aus meiner Spitze tropfen. Eine der beiden Frauen trug trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit Schaftstiefel aus weichem Wildleder, einen kurzen, eng anliegenden Mini und ein Shirt. Der Tanga unter ihrem Mini war andeutungsweise zu sehen und so winzig, dass er als Kleidungsstück nicht zählte, und ihre kleinen Titten standen so fest und keck nach vorn, dass sie auf einen BH verzichteten konnte. Sandra so wurde sie von ihrer Freundin genannt, war schlank, hatte aber Pölsterchen dort, wo sie hingehörten! Ihre Hüften waren gut proportioniert und ihr kleiner, knackiger Hintern versprach Himmel und Hölle zugleich, für einen geilen Hund wie mich!

Meine Herrin saß wie immer auf ihrer Parkbank. Ich durfte hoffen, dass sie noch einige Zeit sitzen bleiben würde. In meiner Gier nach einem geilen Fück mit einer

zweibeinigen Hundehure, umkreiste ich beide und näherte mich beiden vorsichtig. Endlich entdeckten sie mich, – oder hatten sie es bereits auf mich abgesehen, beruhte alles auf Gegenseitigkeit? Ich konnte es kaum abwarten ihre Reaktion auf meine Annäherung zu erforschen. Wie ich es gehofft hatte, verstärkte sich der heiße Duft der beiden unserer Annäherung. Es war eine reine Duftorgie für meine empfindliche Nase.

Als ich sicher sein durfte, dass meine Annäherung erwünscht war und meine Herrin mein Spiel nicht unterbrechen würde, kam ich auf beide zu gesprungen. Eine der Beiden griff sich ein Stöckchen und warf es scheinbar wie unabsichtlich in Richtung einer der Buschgruppen. Ich apportierte brav, kam zurück, legte ihr das Stöckchen zu Füßen und wartete schwanzwedelnd darauf, wie es denn nun weitergehen würde. Wieder warf sie es und diesmal landete es zwischen den Büschen und ich brauchte einige Zeit, bis ich es fand und wieder brachte. Nach dem dritten Wurf waren wir alle drei hinter den Büschen verschwunden...

Die beiden Frauen reagierten genauso, wie ich es erwartet hatte! Ich leckte der Stockwerferin als Zeichen gegenseitigen Vertrauens ihre Hände und sie hielt still, bis sie mir, – sehnsüchtig von mir erwartet, – zwischen die Beine fasste. Sie streichelte, redete und liebte mich! Ein gutes Zeichen für mich als Hund, denn wenn eines der zweibeinigen Weibchen einem Rüden wie mir zwischen die Beine langt und nach meinem Penis sucht, dann hält sie garantiert still und wartet gespannt darauf von mir bestiegen zu werden. Da sind sie alle gleich: Frauen, Hündinnen, Katzen...

Während sie nun meinen Hundeschwanz massierte und wuschte, hatte sich die, die Sandra gerufen wurde, in Vorfreude auf eine Besteigung durch mich schon ihres Tangas entledigt und war auf die Knie gegangen. „Meinst Du er fickt mich wirklich wie eine Hundebitch?“, fragte sie ihre Freundin.

„Da kannst Du drauf Wetten, Süße!“ Sandra kicherte und ich wurde bereits nervös vor lauter Vorfreude und Geilheit, bis es endlich losgehen sollte. Unter ihren kundigen Fingern war mein Hundepenis bereits ausgefahren und hatte bereits beeindruckende Ausmaße angenommen. Von Sandras hochgerecktem Hintern und ihrer blanken Möse stiegen mir ein animalischer Duft in die Nase. Ich wusste, dass Sandras Fötchen vor Schleim triefte, und als mich ihre Freundin endlich losließ, war ich mit einem Satz bei ihr. Sandra kicherte, als ich mit meiner kalten Hundeschnauze an ihre Spalte kam. Ich schnüffelte und leckte vorsichtig durch Sandras geile Spalte, die ob meiner rauen Zunge aufzuckte, – dann übermannte mich mein animalischer Instinkt und ich bestieg Sandras hochgestellten, knackigen Hintern! Ein Anblick wie dieser macht mich einfach geil!

Ihre Freundin zog ihre Jeans aus, ihren Slip, der im Schritt bereits mehr als feucht geworden war und setzte sich mit gespreizten Beinen vor Sandra ins Gras. Sandra begriff sofort, was von ihr erwartetet wurde, dass sie ihre Freundin lecken und lutschen sollte, während sie auf allen Vieren lag und von mir dem Golden Retriever gefickt wurde. Ich war ein gelehriger Hund und verstand mein Geschäft! Ich fickte Sandra wie eine willige Hundebitch! Ich war aufgeritten, klammerte meine Vorderpfoten um ihre Taille, krümmte meinen Rücken und vögelte sie mit Inbrunst. Ich konnte spüren, wie sie meine Stöße erwiderte, Sandras leckende Zunge stieß bei jedem Stoß in die weit geöffnete Grotte ihrer Freundin!

Sandra stöhnte, denn mein Penis war in ihrer engen Spalte zur vollen Größe angewachsen und füllte sie bis zum letzten Millimeter! Ich hatte die Augen geschlossen und erlebte mit, was Sandra jetzt fühlen musste!

„Hey Baby“, flüsterte ihre Freundin, „halt dagegen, genieße es! Genieße den dicke Hundeschwanz in Deiner heißen, geilen Möse! Mach sie so eng Du kannst, halt ihn fest, saug ihn ein, melk ihn!“

Sandra keuchte und ihre Zunge versuchte tiefer in die Vagina ihrer Freundin einzudringen.

„Jaaa“, flüstete ihre Freundin weiter, „das machst du gut! Lass ihn stoßen, mach Dein Loch weit, wenn er hineinstößt und eng, wenn er seinen Schwanz wieder herausziehen will!“

Sandra fand den Rhythmus und bohrte mit jedem meiner Stöße ihre Zunge tiefer in die Möse ihrer Freundin! Das Spiel ihre Vagina, das Saugen und Melken taten ihr Übriges, ich fing zu Japsen und zu Hecheln an und auf Sandras Rücken aufgeritten, umklammerte ich ihre Hüften immer fester, krümmte mich mehr und stieß tiefer und tiefer in sie vor! Ich rückte immer dichter an Sandras hochgestellten Hintern, hielt dann kurz inne, setzte zu einem letzten Stoß an, der auch noch meinen Knoten in ihre Möse trieb. Sandra stieß einen kurzen Schmerzensschrei aus, zog ihre Zunge aus der Spalte ihrer Freundin zurück und konzentrierte sich ganz auf mich, den sie fickenden Rüden, auf ihrem Rücken. Ich stieß nicht mehr zu, sondern, – bis zum Anschlag ihrer Möse steckend, den Gebärmutterhals durchstoßend, – spritzte ich bis in die tiefsten Tiefen ihrer Gebärmutter mein kochend heißes Hundesperma!

Bei mir als Cyberhund spielt sich Sex immer noch zu einem großen Teil im Kopf ab. Ich schloss meine Hundeaugen und sah, – als ob ein Film in mir ablaufen würde, – Sandras schwitziges Gesicht, die geschwollenen Lippen ihrer Scham, meinen Hundepenis in ihr, der einschließlichs meines Knotens tief in ihr steckte, die Spitze meines roten, prallen geäderten Penisses, aus der eine weiße milchige Spermaflüssigkeit spritzte. Vor uns ihre Freundin, die sich unser Schauspiel mit Inbrunst und Hingabe und unendlicher Freude für ihre Freundin, anschaute und just in dem Augenblick ihren Orgasmus bekam, wie wir über den Gipfel der Lust hinausgeschossen.

Kaum hatte ich diesen Gedanken gedacht, nahm ich den phantastischen Geruch nach heißer, geiler Frauenpisse ihrer Freundin wahr, die wohl im gleichen Augenblick, als ich mich in Sandras Vagina entlud, ihren Mösenensaft in ihr Gesicht spritzte. Ich liebe es, wenn sich mir eine Bitch so hingebungsvoll zum Ficken anbietet und ich ihr mein animalische Kraft und Hundesperma geben darf.

Danke Sandra für diesen geilen Cyberhunde-Fick.

Wie ich Rosa zu meiner Hundegeliebten machte

Meine Erlebnisse sollten wohl noch nicht zu Ende sein, denn ich war mit Rosa, unserer lateinamerikanischen Hausperle, gemeinsam in ihrer Wohnung, und der Geruch, der sie umgab, hatte etwas heißes, animalisches. Ich war mir sicher, dass ich heute aufs Neue zu einem tierisch geilen Einsatz kommen sollte. Mir bebten bereits die Lenden und ich hatte diesmal die Absicht ihr und mir das zu geben, was ich mit meinem Gemächt am besten konnte.

Rosa hatte ihre eigene Wohnung in der Stadt. Doch diese benutzte sie nur an den Tagen, an denen sie komplett frei hatte und sich vielleicht mit ihren Freundinnen traf, oder einfach nur einmal entspannen wollte.

An Tagen wie diesen, an den alle Familienmitglieder außer Haus war und sie frei hatte, nahm sie mich, den Golden Retriever mit in ihre Wohnung.

An den Tagen, an denen sich Rosa besonders heiß und geil fühlte, erinnerte sie sich an ihre ersten Jugendjahre und befriedigte sich selbst mit ihren Fingern. Sie verwendete auch gerne eine Banane, oder Gurke bei ihrem Spiel und schob sich diese gerne als Ersatz in ihre kochende Muschi.

Nun nahm sie noch die wie ein Keil geformte Seife und schob sie zwischen ihre jetzt angeschwollenen Schamlippen. Eigentlich benötigte sie in diesen Momenten einen richtigen Schwanz. Rosa schaute sich im Bad um, ob sie etwas finden konnte, was sie sich ersatzweise ins Loch hätte schieben können. Wie gerne hätte sie jetzt einen schönen fetten Schwanz in ihrer Fotze gehabt.

Eigentlich wollte sie sich mit der eigenen Hand befriedigen, doch dann erinnerte sie sich wieder an den neuen Vibrator, der auf sie im Schlafzimmer wartete und sprang, nach einem Handtuch greifend, widerwillig aus dem Bad. Noch während sie sich abtrocknete, machte sie sich auf den Weg ins Schlafzimmer.

Ich saß auf ihrem Bett. „Geh aus dem Bett“, forderte sie mich auf. Doch ich starrte sie nur aus meinen Hundeaugen mit einem irritierten Blick an.

„Vergiss nicht, solange du hier bei mir bist, bin ich der Chef“, sagte sie. Bei diesen Worten stand ich auf, kam aus dem Bett und sprang sie immer wieder an. „Du törichter Junge“, sagte sie während sie versuchte, mich vom Leib zu halten. „Du benimmst dich heute wirklich sehr seltsam.“ Ich ignorierte ihre Worte und stieß sie immer wieder an. „Runter Junge!“, befahl sie, obwohl es nicht half. Ihr Geruch nach Hitze und Geilheit hatte mich viel zu sehr angeregt.

Bei all der Rangelei hatte sie alle Hände voll damit zu tun, dass ich ihr nicht das Handtuch von ihrem nackten Körper riss. Doch als sie mich dann an meinem Halsband packte, war es dann passiert. Ich hatte einen Zipfel ihres Tuches zwischen die Zähne bekommen.

Rosa konnte nicht beides gleichzeitig machen. Sie konnte mich nicht auf Abstand halten und gleichzeitig ihre Blöße bedecken. Ich riss ihr das Handtuch mit einem Ruck vom Körper und Rosa stand völlig nackt im Raum und vor mir. „Hey Du“, schrie sie und versuchte, nach dem Tuch zu greifen. Ich wollte einfach nicht

loslassen, es machte mir einfach viel zu viel Spaß sie zu necken und außerdem gefiel mir ihre Schönheit und Nacktheit, in der sie vor mir stand.

Rosa ließ sich auf ihre Knie fallen, fasste nach meinem Kragen und versuchte nochmals, das Handtuch aus meinem Maul zu reißen. Ich wurde immer wilder und sprang sie an. Dabei setzte ich meine beide Vorderpfoten auf ihre Schultern. Rosa rangelte nun mit mir und musste sich dabei eingestehen, dass es ihr langsam Spaß machte. Sie kicherte wie ein Schulmädchen und tobte mit mir über den Teppich. Jedes Mal fasste sie nach mir. Ich wich immer wieder geschickt aus, um sie dann wieder anzuspringen.

Ich spürte wie das Gerangel sie immer mehr sexuell stimulierte. Sie war ja nackt und bei der Berührung mit meinem warmen Fell, durchfuhr es sie wie ein Blitz. Ihre Hitze und Geilheit konnte ich immer mehr mit meiner empfindlichen Nase wahrnehmen. Wenn ich nur zufällig ihre Nippel berührte, wurden diese sofort steinhart.

Wir tobten durchs ganze Schlafzimmer und wenn sie mich erreicht hatte, entwischte ich doch wieder ihren Griffen. Rosa musste einfach lachen, während ich als Hund immer um sie herum schlich. Meine Felltasche hatte sich immer mehr gefüllt. Ich spürte wie sich meine Spitze langsam und doch unaufhaltsam aus meinem Penisfuttal hervor arbeitete. Ich spürte eine animalische Geilheit in mir und ich konnte nicht anders, als ihren heißen Geruch in mir aufzunehmen. Das gelang mir besonders gut wenn ich mich ihr von hinten näherte und möglichst nahe mit meiner Schnauze an ihren Po kam. Hinter ihr angekommen versuchte ich mich möglichst nahe an sie heranzuarbeiten. Mittlerweile tropften aus der Spitze meines Penis bereits die ersten Tropfen und in meiner Geilheit versuchte ich sie von Hinten zu besteigen. Dafür stellte ich mich auf meine Hinterpfoten, um mit meinen Vorderpfoten schließlich auf ihrem Rücken zu landen. „Was zum Teufel! Oh nein, das kannst Du nicht tun“, schrie sie, als sie begriff, dass ich sie besteigen wollte. Mit aller Macht rutschte sie unter meinem Hundekörper hervor.

Ich saß nun wieder auf dem Teppich und schaute sie mit meinen großen sehnsüchtigen Hundeaugen an. „Du ungezogener Junge!“, beschimpfte sie mich. Dabei wanderte Rosas Blick zwischen meine Beine. Die fette und leicht tropfende Spitze meines rot leuchtenden Schwanzes schaute zwischenzeitlich keck aus dem Futteral. „Oh, meine Güte“, keuchte sie und es wurde ihr nun vollends klar, dass ich sie als läufige Hündin zu ficken versucht hatte. Sie war zwar einerseits über mein Verhalten schockiert und doch konnte sie ihren Blick nicht von meinem Stachel abwenden.

Immer noch starrte ich sie mit meinen Hundeaugen an und ich spürte wie mein Schwanz mit jeder Sekunde länger und dicker wurde. Sicherlich hatte sie ihn schon des öfteren gesehen, aber niemals als Objekt ihrer Begierde. Zwischen meinen Beinen lugte nun ein saftiger 8 cm dicker Schwanz hervor. Es war ihr anzusehen, dass es sie erregte.

In meiner Erregung hechelte ich, blieb aber regungslos vor ihr stehen. Meine Augen strahlten sie an, während sie meinen Penis berührte. Rosa drückte mein Futteral weiter zurück und freute sich wie ein Kind, als mein Schwanz bei ihrer Behandlung

noch weiter wuchs. Sie bewunderte diesen herrlich heißen klopfenden und fetten Schwanz in ihrer Hand. Selbst in ihrem Griff wurde er noch dicker.

Mein Schwanz hatte überhaupt keine Ähnlichkeit mit einem menschlichen Pimmel. Er war fast wie ein Keil, vorn spitz und hinten unmenschlich dick, außerdem durchzogen mit prallen pulsierenden Venen. Er sah so geil aus, das ihr das Wasser im Mund zusammen lief.

Nun, während sie meinen Schwanz verhätschelte, zeigte ich auch Aktivität und leckte mit meiner Zunge sanft über ihren Nacken. Er war zwischenzeitlich so lang geworden, das nun 28 cm heißes Fleisch in ihrer Hand pochte. „Dies ist so unartig.“ Immer noch meinen Ständer drückend, entdeckte sie noch etwas, was sie fast um den Verstand brachte.

Still fing das Futteral immer mehr an auszubeulen. Sie schob die Schutzhülle noch mehr zurück und ein fleischig harter leuchtender Knoten kam zum Vorschein. „Das ist wirklich geil“, schnurrte sie. Wie selbstverständlich wusste sie nun, warum die Hunde im Park immer nach dem Ficken noch so lange miteinander verbunden blieben.

Nun umschloss sie auch meine weichen Eier. Ich begann erregt zu zittern, als sie meinen samenbeladenen Sack streichelte. Während sie meine schweren Bälle in ihrer hohlen Hand hielt, musste sie daran denken, wie geil es doch wäre, wenn diese Bälle gegen ihre rasierte Fotze schlugen. „Oh nein“, flüsterte sie zu sich selbst.

Es war ihr anzusehen, dass sie sich selbst fragte, was wohl passiert wäre, wenn sie mich bei ihrem Spiel vorhin hätte gewähren lassen. In meiner immer stärkeren Geilheit leckte ich ihr nun das Gesicht, während sie wieder mit meinem Schwanz spielte. Sie hatte es bisher nie gemocht, doch nun fand sie es wunderschön. Zu ihrem Erstaunen erwiderte sie meinen Kuss und sog sogar meine Zunge in ihren Mund.

Rosa wurde mit einer schwerwiegenden Entscheidung konfrontiert. Sie wusste, das es nicht fair war, mich anzuheizen und dann mit hartem Schwanz und dicken Eiern im Regen stehen zu lassen. Sie konnte mich also solange einen wicksen, bis ich spritzte oder sie betrat die nächste Stufe. Für die nächste Stufe sprach erstens, dass ich sie ja sowieso ficken wollte und zweitens, dass sie sich schon den ganzen Tag nach einem fetten Schwanz gesehnt hatte.

Aber andererseits war es in ihren Augen unnatürliches sich von einem Hund besteigen zu lassen. Gott, was sollte sie bloß tun, sie war wahnsinnig geil und ob andere sie für pervers halten würden, war ihr schon immer scheißegal gewesen.

„Ich möchte es so gerne mit Dir probieren“, sagte sie zu mir. „Du bist mein bester Freund und ich bin fest davon überzeugt, dass du mich nicht so wie all die Scheißkerle, die ich bisher gehabt hatte, enttäuschen wirst“, sagte sie mehr zu sich selbst. „Willst Du auch wirklich mit mir Liebe machen?“, fragte sie mich. Ich beantwortete es, in dem ich wieder ihr Gesicht leckte. „Ich schätze, das soll ja heißen. Aber Du musst versprechen, das Du vorsichtig sein wirst. Ich hatte bisher noch nie so einen großen und dicken Schwanz in mir gehabt.“

Rosa stand mit zitternden Beinen auf, zog eine Decke aus dem Schrank und legte sie auf den Boden. Dann warf sie noch ein paar Polster und Kissen darauf. Sie wollte, dass alles für den Moment der Momente sehr behaglich war. Sie ging auf Hände und Knie und schaute direkt in den großen Spiegel ihres Schrankes. Sie wollte sich selbst und den sie fickenden Hund sehen.

Sie breitete die Beine weit auseinander, fasste mit der Hand nach hinten und ließ den Mittelfinger durch den ganzen wirklich sehr feuchten Schlitz laufen. „So nass war ich noch nie in meinem Leben“, stöhnte sie, als sie sich selbst streichelte. „Komm her Junge.“ Sie winkte mich zu sich heran. „Ich brauche Dich.“ Ich kam herüber. Wieder umkreiste ich sie. Es war ihre letzte Chance, es sich noch zu überlegen. Doch als sie dann wieder meinen baumelnden geilen Schwanz sah, verflohen auch noch ihre letzten Hemmungen. Rosa wackelte nun verführerisch vor mir mit ihrem Arsch und wollte mich damit bewegen, es ihr nun zu besorgen.

„Nimm mich.“ Auf diesen Moment hatte ich bereits die ganze Zeit geduldig gewartet, denn sofort war ich mit meinen Vorderpfoten über ihren Arsch gesprungen und klemmte mich nun an ihre Hüften mit all meiner Kraft fest. Sie spürte die Kraft, die in mir steckte. Ich klemmte meine Pfoten wie Schraubzwingen um sie. In dem Versuch, meinen Schwanz in ihre tiefend, heiße Fotze zu drücken traf ich zuerst ihren rasierten Schamhügel und ich spürte wie sie unter meiner Hitze erschauerte.

Zuerst wollte sie mit ihrer Hand nachhelfen. Doch das konnte sie einfach nicht. Sie wäre bei meinem Gewicht fast umgefallen. Mit Pumpbewegungen versuchte ich meinen Penis in ihr zu versenken. Doch jedes Mal verfehlte meine tropfende Spitze ihre Muschi. Rosa versuchte, ihre Beine noch weiter zu spreizen. „Oh bitte..., steck deinen heißen Schwanz in mich!“, schrie sie verzweifelt.

Ich fuhr von ihr angefeuert nochmals vorwärts. „AAIIIEEE!“ Sie jammerte, als mein dicker Stachel ihre schlüpfrige und doch enge Fotze durchbohrte. Von diesem Erfolg berauscht pumpte ich wie wild und drückte meinen 28 cm langen Ständer soweit es ging in ihr flehendes Loch. Rosa schaute in den Spiegel und was sie da aus ihrer Perspektive sah machte sie noch mal so geil. Sie wurde von einem riesenhaften behaarten Biest gefickt.

Mein Kopf hing über ihren Rücken und sie konnte die Geilheit in meinen Augen sehen. „Fick mich hart! Gib es mir Baby!“ Sie fühlte sich so richtig pervers. Sie hatte 28 cm wilde Natur in ihrer Fotze und meine Spitze stach immer wieder in ihren Gebärmutterhals. Das Schlafzimmer war mit ihrem Stöhnen und meinem rauen Hecheln gefüllt. „Tiefer!“ Rosa verdrehte vor Glück die Augen, während ihr Hund nun mit aller Kraft, die ich in meinen Lenden hatte, ihre Pussy fickte, ja fast zerriss.

Mit jedem meiner Stöße schaukelten ihre schweren und harten Titten wie wild durch die Gegend. Schweißtropfen bildeten sich auf ihren rosafarbenen Nippel. Mit jedem Schlag schob ich sie über den Boden in Richtung ihres eigenen Spiegelbildes. „Das ist so geil! Ich bin bis zum Letzten mit Deinem großen fetten Schwanz gefüllt!“ Derart angespornt stürmte ich weiter auf die sich unter mir windende pervers-geile Frau ein. „Fick mich! Fick mich!“, jammerte Rosa, als ich nun mit meinen gewaltigen Fickschlägen ihren Körper regelrecht verprügelte.

Bei jedem meiner Stöße konnte sie spüren, wie mein Apfelsinen-großer Knoten gegen ihre unbehaarte Fotze schlug. Ich traf auch jedes Mal ihren geschwollenen Kitzler und Blitze schossen durch ihren Lustpunkt direkt in ihre Wirbelsäule. Ich konnte fühlen, dass sie bald kommen würde. Sie drückte nun mit aller Kraft gegen meinen Knoten und rieb wie wild ihre Fotze an ihm. Rosa konnte nicht mehr, sie kam und schrie es in die Welt hinaus. „AIEEEEEEE! AAIIIIIEEEEE! Ich kommeeeeeee!“

Sie kreischte und wollte diesen phantastischen Schwanz nie wieder aus sich heraus lassen. Ihr gesamter Körper erbebte, ihr Herz raste und sie schrie immer noch, während der wohl beste Orgasmus ihres Lebens nicht mehr enden wollte. Ich wollte von all ihrer Geilheit nichts wahrnehmen, ich wollte sie nur noch stärker und härter ficken, um ihr bei unserem ersten Mal einen einmaligen, unvergesslichen Fick zu schenken, um sie letztendlich zu meiner gefügigen Hündin zu machen.

Nachdem ich sie so noch bestimmt 10 Minuten bearbeitete hatte, – Rosa war mittlerweile bestimmt an die vier Mal gekommen, – wurde mein Griff um ihre Hüften noch stärker. Meine Fickbewegungen wurden langsamer, ich sprang mit meinen Hinterpfoten noch ein Stück vor und stieß dann mit brachialer Gewalt gegen ihre Fotze.

Selbst jetzt, in dem Moment in dem Rosa nach ihren ganzen Höhepunkten wie in einem Fieberwahn war, spürte ich ihre Angst, was ich wohl noch alles mit ihr machen wollte. Um uns den letzten Kick zu geben, wollte ich möglichst nun auch noch meinen riesigen Knoten in ihr gereiztes und geschwollenes Loch zwängen. Rosa erschauerte, denn ihr war klar, was wir noch tun konnten, aber sie konnte sich andererseits wirklich nicht vorstellen, wie mein mindestens 10 cm dicker Knoten in sie reinpassen sollte. Sie glaubte, das er ihre Möse sprengen würde und sie ernsthafte Schaden nehmen müsste. Aber ihre Geilheit siegte und ich spürte wie Rosa ihre vaginalen Muskeln zu entspannen versuchte.

Und dann hielt sie meinem Druck stand, nicht nur das, sie presste sogar dagegen. Langsam schob sich mein Knoten zwischen ihre bis zum Reißen gespannten Schamlippen. Sie war bis aufs äußerste geweitet und als er mit seine dicksten Stelle ihren Fotzenmund passierte, tat es ihr weh. Aber der Schmerz war ihr nicht etwa unangenehm, nein er bereitete ihr sogar noch mehr Vergnügen.

Sie verstärkte sogar noch ihren eigenen Druck und als sie dann meinen Knoten in ihrem Loch hatte, hätte sie am liebsten die ganze Welt umarmt. „Oooowww!“, schrie sie, als sie nun glaubte, das ihre Fotze so groß wie eine Garage sein musste. Ich entspannte mich, woraufhin sie mein ganzes Gewicht auf ihren Rücken spürte.

Sie konnte es nicht fassen, aber der Knoten wuchs in ihrem Fotzenloch immer noch weiter an und sie wusste, dass sie nun unzertrennlich mit mir als ihren neuen Geliebten verbunden war. Ich hatte mich endlich mit ihr gepaart. Glücksgefühle durchströmten sie, dass ich sie als meine Hündin ausgesucht hatte und dass sie ab heute von mir immer wieder durchgefickt werden würde, sooft sie es wünschte.

„Oh ja! Jetzt ich bin deine Hündin!“, stöhnte sie mir entgegen. Ich war mit meiner Schwanzspitze schon längst durch ihren Muttermund in ihre Gebärmutter eingedrungen, während meine prall gefüllten Eier über ihre Schamlippen strichen.

Rosa, komplett entrückt vor Begierde, riss ihre Beine noch weiter auseinander, so dass mein Hundessack auch ihren Kitzler zum Zucken brachte. Jetzt war es an mir, Rosa mein Letztes zu geben, zur Einleitung begann ich tierisch zu heulen und dabei spürte ich, wie sich mein Schwanz immer mehr verkrampfte.

Rosa presste ihre Muskeln so gut es überhaupt ging um meinen Ständer und um den Knoten. Sie wusste, dass ich im Begriff war, ihr meinen Samen zu schenken. Sie konnte fühlen, wie mein Penis nun immer wieder zuckte. „Ich will, dass Du mich vollspritzt. Füll meine Gebärmutter bis in den hintersten Winkel mich mit deinem Hundesperma voll“, sagte sie, als sie mit ihrer Pussy noch härter gegen meinen Schwanz drückte. Mein erster Spritzer Sperma explodierte förmlich in ihrem Fotzenloch.

Bisher war wohl noch niemand so tief in ihr gekommen. Mein Schwanz pulsierte und klopfte und ihr Loch füllte sich zusehends mit meinem Samen, viel heißer als Männersamen. Wenn ich nicht meinen Knoten in ihrer Pussy gehabt hätte, wäre es wohl alles aus ihr raus gelaufen. Doch so blieb jeder meiner heißen Tropfen in ihrer Fotze.

Rosa ruckte hoch, als wieder ein Orgasmus durch ihren Körper donnerte. „AHH-UNNGGHH! Ich kommeeeee!“ Ich spritze ihr nun Ladung für Ladung heißen, weißen Saft in ihr verlangendes Loch. Sie molk meinen Schaft und ich hatte das Gefühl, das schon Liter meines Lebensaftes in ihr sein müsste.

Währenddessen schlugen meine Bälle immer noch gegen ihren entzündeten Kitzler. Sie küsste und leckte ihr eigenes Spiegelbild, während ich immer weiter Hundesperma in sie pumpte. In diesem Moment tat ich etwas, was sie sehr überraschte. Ich hatte meine rechte Hinterpfote über ihren Hintern geschoben und nun waren wir Arsch an Arsch miteinander verbunden. Mein Gewicht lastete so nicht mehr auf ihrem Rücken, woraufhin sie ihren Kopf nun in ihre gefalteten Hände legte und ihre Augen schloss.

Sie bewegte ihren Arsch nun mit kreisenden Bewegungen und mein Knoten scheuerte dabei immer geiler über die Innenseiten ihres Fotzenloches. „Ich kann Deinen ganzen Hundesamen in mir fühlen. Ich bin eine hundefickende Hure.“ Ich hatte bestimmt an die 10 Minuten eine Ladung Hundesperma nach der anderen in sie gepumpt und Rosa glaubt meinen Saft sogar auf ihrer Zunge zu spüren, so voll war sie damit.

Wie auch immer, Erleichterung war in Sicht. Mein Knoten begann zu schrumpfen und sie wusste, dass ich sie bald verlassen würde. Ich zog hart an meinem Schwanz und ihre Fotze wölbte sich weit nach außen. Instinktiv presste sie ihre Muskeln und die Pussy zusammen. Widerwillig ließ sie mich gehen. Mein noch immer langer und fetter Schwanz knallte aus ihrem Loch und wie eine Fontäne schoss mein weißer Saft aus ihrer Fotze und lief dann an ihren Beine hinunter.

Immer noch auf allen Vieren kniend und mit weit aufgerissenem Loch fühlte Rosa sich wie eine benutzte Hure. Mein herauslaufender Samen linderte den Schmerz ihrer geschwellenen und überreizten Schamlippen und auch ihr immer noch harter Kitzler war von meinem Sperma getränkt. Genau in diesem Augenblick spürte sie meine Zunge. „Oh. Du bist ein guter Junge! Leck mich...“, schnurrte sie, als ich

mit meiner Zunge ihre und meine Säfte aus ihrer empfindlichen Fotze schlürfte. Sie kreischte, als meine Zunge dann hart gegen die Innenseiten ihrer Schamlippen schlug. Mein Lecken und auch, wie ich meine Zunge in ihr Loch drückte, bereitete ihr erneut wieder einen riesigen Höhepunkt.

Nach diesem Orgasmus ließ ich mich einfach neben ihr auf den Teppich fallen. Auch Rosa drehte sich herum, legte ihren Kopf auf meinen Bauch und beide ruhten wir uns erst einmal aus. Mein Schwanz war fast gänzlich im Futteral verschwunden. Den Rest, den man noch sehen konnte, studierte sie nun sehr genau aus der Nähe. Allein ein warmer Atemzug ihrerseits ließ ihn wieder zum Leben erwachen. Nach dem ich sie so wundervoll gefickt hatte, fühlte sie, dass sie es mir schuldete, meinen Schwanz in ihren Mund zu nehmen. Ohne nachzudenken, streckte sie ihre Zunge heraus und glitt mit ihr von der Spitze bis zur Wurzel meines neu erwachenden Schaftes. Sie leckte und küsste meinen atemberaubenden Knoten. Auch fuhr sie mit der Zunge über meine Eier. Sie schaffte es sogar, sie nacheinander in den Mund zu nehmen und an ihnen zu saugen. Als sie dann meine mit ihrem Speichel bedeckten Bälle aus ihrem Mund entlassen hatte, fuhr sie wieder den ganzen Schaft bis zur Spitze hinauf. Ohne, dass sie ihre Hände zur Hilfe nahm, schob sie sich meinen Schwanz in den Mund.

Sie schmeckte meinen Samen und auch ihren eigenen Fotzensaft auf meinem pulsierend heißen 28 cm langen Fleischstachel. Stück für Stück trieb sie ihn immer tiefer und man kann es glauben oder aber auch nicht, aber sie hatte sich wirklich meinen ganzen Schwanz bis tief in ihre Kehle gedrückt. Ihr Kinn kuschelte zwischen meinen saftigen Bällen. Als sie dann wieder zur Spitze zurückgekehrt war, konnte sie meine auströpfelnde Gleitflüssigkeit schmecken und es machte sie wieder phantastisch geil. Sie wünschte wieder mehr. „Ich möchte Dich schmecken“, sagte sie, bevor sie meinen ganzen Hundeschwanz wieder tief in ihre Kehle trieb. Ihr Kopf ruckte immer wieder zurück bis zur Spitze und dann wieder vor, bis mein Schwanz ganz in ihr verschwand. Sie wichste meinen Ständer mit ihren vollen roten Lippen. Sie umfasste mit den Händen meine Eier und sie spürte, dass sie immer noch voll waren und dass ich wieder kurz vorm Spritzen war „Komm in meinen Mund“, schnurrte sie, während sie ihren Mund nun sehr weit offen hatte und meine Hundeschwanzspitze gegen ihre Zunge drückte. Wieder heulte ich animalisch auf und zwei brühend heiße lange Spritzer Sperma schossen in ihre wartende Kehle.

Bevor sie den sahnigen Saft herunterschluckte, ließ sie ihn noch mal über ihre Zunge laufen. Der geile Geschmack berauschte sie. Genau wie in ihrer Pussy war ein Strahl härter als der andere und wieder hatte ich ihr riesige Mengen zu geben. Gefräßig schluckte Rosa jeden meiner geilen Explosionen und ließ sie genüsslich ihre Kehle entlang bis zu ihren sich langsam erwärmenden Bauch gleiten. Sie hatte fast das Gefühl, in meinem Sperma zu ertrinken. Sie hatte ihren Hals soweit sie es konnte überdehnt und so lief mein Saft wie von allein in ihren Leib. Sie vergeudete keinen Tropfen und war fast beleidigt, als ich nach etwa 5-6 Minuten nichts mehr zu geben hatte.

Immer noch meinen Schwanz fest mit ihren Lippen umschlossen, schaute Rosa sich die Szene im Spiegel an. Ich schaute aus meinen Hundeaugen stolz und mächtig in ihre Augen und legte mich dann wie ein Pascha auf den Boden. Sie erkannte, dass ich jetzt ihr Meister und sie meine Hündin war.

Nora und Mendi

Als ich in das Zimmer kam, sah ich wie Nora vor Mendi kniete und ihrer Schwester die Schenkel und Beine spreizte, den String beiseiteschob und ihr geiles glattrasiertes Fötzchen leckte. Vor lauter Geilheit war es schon ganz nass und ihr lief bereits der heiße Schleim an den Schenkeln herunter. Nora züngelte sie immer schneller mit ihrer langen heißen Zunge und auch Mendis Poloch wurde dabei nicht vergessen.

Als Cyberhund war ich von diesem Anblick sofort fasziniert und konnte mich diesem Anblick nicht entziehen. Ich spürte ein kräftiges Ziehen in meinen Lenden und meine Felltasche füllte sich mit einem immer steifer werdenden Penis. Nora hockte unmittelbar mit hochgerektem Po vor mir, meine Zunge fand ganz automatisch den Weg zu ihrer Pforte.

Beide hatten mich nicht kommen hören, derart beschäftigt waren sie in ihrem lesbischen Spiel, sodass Nora heftig zusammen fuhr, als ich mit meiner kalten, feuchten Nase gegen ihre Schamlippen drückte. Nora und Mendi waren anfangs irritiert, doch Nora war allein vom Gedanken daran, dass ich sie lecken und besteigen könnte, derart fasziniert, dass sie Mendi bat dafür zu sorgen, dass ich ihr Fötzchen weiter lecken sollte. Nora lächelte dabei ihre Schwester in einer derart gewinnenden und verführerischen Art an, dass diese ihr den Wunsch nicht abschlagen konnte.

Also kniete sich Nora erneut hin und Mendi führte mich an das Fötzchen von Nora. Als sie erneut meine nasse Nase spürte und ich dann mit meiner zugleich weichen, als auch rauen Zunge, ihr heißes Fleisch leckte, war es um sie geschehen. Sie streckte mir ihre Möse noch weiter entgegen und spreizte ihre Beine zugleich, soweit es irgendwie ging. Sie wurde immer geiler.

Mendi hatte sich in der Zwischenzeit meinen fetten, rotgeäderten Hundeschwanz gegriffen und wichste ihn vorsichtig, so dass er mehr und mehr aus seiner Schutzhülle hervorkam. Der Anblick war für Nora derart geil, dass sie ihre Schwester bat, meinen Schwanz in den Mund zu nehmen. Vorsichtig näherte sich Mendi meinem Schwanz und küsste erst Mal nur die Spitze. Dann kam ihre Zunge und sie leckte die Tropfen ab, die aus der Spitze rannen. „Das schmeckt gar nicht mal so schlecht“, sagte sie bevor sie meinen Schaft weiter hoch und runter leckte und mein Hundeschwanz endgültig in ihrem Mund verschwand.

Fast drei Viertel meines Schwanzes nahm sie dabei in den Mund, mit pumpenden Stößen fickte ich ihr tief in den Rachen hinein. Es dauerte nicht lange, bis ich immer heftiger los rammelte. Schon nach kürzester Zeit spürte ich, wie sich in mir meine Säfte sammelten. Ich verharrte einen kurzen Moment, krümmte mich noch mehr, bis ich meinen Schwanz noch tiefer in ihren Mund schob und mein heißes Hundesperma tief in Mendis Rachen hineinspritzte. Sie schluckte und schluckte, bis es ihr aus den Mundwinkel wieder heraus kam.

Nun war es auch bei Nora soweit. Sie überflutete mich mich ihrem schleimigen MöSENSaft, von dem ich nicht genug bekommen konnte. Mit meiner langen Hundezunge holte ich mir den letzten Tropfen tief aus ihrem Fotzenloch.

Mendi kroch nun zu Nora und sie pressten ihre Münder aufeinander. Mit ihrer Zunge schob sie ihrer Schwester mein heißes Hundesperma in den Mund. Beide fanden die erste Begegnung mit mir als ihren Fotzenleckenden und -fickenden Hund einfach unbeschreiblich. Sie küssten sich und das Hundesperma floss ihnen aus ihren Mündern, bis sie sich gegenseitig sauberschleckten. Beide waren einfach geil.

Es war Nora, die laut die Frage stellte, ob ich sie auch ficken könnte und ich sah an ihren leuchtenden Augen, dass sie daran keinen Zweifel hatte und es versuchen wollte. „Wie willst du das machen“, fragte ihre Schwester sie, woraufhin Nora antwortete: „Ich werde dem Hund einfach Strümpfe anziehen und wenn er dann aufspringt, setzt du ihn richtig an mein Fötzchen, bis er in mich eindringt.“

Mit diesem Gedanken bereiteten sie mich vor, zur Ablenkung massierte mir Mendi meine Eier und wichste erneut meinen Schwanz. Anschließend führte mich Mendi hinter Nora, die mir ihren Po weit entgegen streckte. Ihre Schamlippen waren leicht geschwollen und ein bisschen Saft floss aus ihr. So geil hatte Mendi ihre Schwester Nora noch nie gesehen. Nora klatschte sich auf ihren Po und versuchte mich zu locken, dass ich auf sie springen sollte. Aber ich wollte noch nicht, stattdessen leckte ich ihr Fötzchen.

Nun nahm Mendi meinen Schwanz in die Hand und wichste ihn, bis er wieder ganz groß und hart war, dann zog sie mich am Schwanz in Richtung Noras nasser Spalte. Diesem Spiel konnte ich nicht widerstehen und jetzt besprang ich Nora von alleine. Wie beabsichtigt hielt Mendi meinen steifen Hundepenis genau vor Noras Fötzchen und mit einem Stoß drang ich gleich ganz in sie ein. Nora schrie auf und doch reckte sie mir ihren Po noch weiter entgegen.

Hart und fest fickte ich ihre Schwester immer tiefer, bis mein Knoten, gegen ihre Schamlippen stieß. Nora stöhnte und wimmerte vor Geilheit und dann kam sie. Immer lauter schrie sie ihre Geilheit heraus, das ganze Zimmer war davon erfüllt. In der Zwischenzeit hatte sich Mendi wie wild ihre Fotze gefingert und wünschte sich nichts sehnlicher, als dass auch sie einen derart phantastischen Orgasmus bekommen würde.

Nun krümmte ich mich und es war für Mendi deutlich zu sehen, wie ich ihrer Schwester mein lavaheißes Hundesperma tief in die Fotze spritzte. Nachdem ich nun in ihr abgespritzt hatte, zog ich meinen Schwanz aus ihr heraus und leckte meinen Schwanz sauber. Nora drehte sich zu Mendi um und bettelte sie an, dass sie ihre Möse weiter lecken würde, was sie mehr als gerne tat.

Das war mein erster Hundefick mit Nora und ich wusste, dass noch viele mit ihr und ihrer Schwester folgen würden. Doch das sind bereits wieder andere Geschichten, mit mir als Cyberhund.

Zu Besuch bei Anna

Anna hatte es sich bequem gemacht hatte. Sie trug zwischenzeitlich einen dünnen Hausmantel aus Seide, unter dem sich ihre Brüste abzeichneten. Rosa nahm auf einem der Sofas Platz, und als Anna vor ihr stand und sich herunterbeugte, um ihr einen Wein einzuschenken, klaffte ihr Hausmantel über der Brust auseinander und Rosa konnte zwei üppige, feste Brüste sehen. Überhaupt war Anna ansonsten komplett nackt unter ihrem Hausmantel.

Anna ließ sich ihr gegenüber auf einem zweiten Sofa nieder und zog ihre Beine hoch. Nachdem sie sich auch ein Glas Wein eingefüllt hatte, erhob sie es und meinte: „Auf diesen Nachmittag und was er uns noch alles Schönes bringen mag!“ Dann setzte sie hinzu: „Ich hoffe, du hast nichts dagegen, dass ich es mir auch ein wenig bequem gemacht habe!“

Die beiden tranken und der Wein beruhigte die Gemüter. Als die beiden die Gläser abgesetzt hatten und Anna Rosa aufforderte, von den Kanapees zu nehmen, kam ich ins Zimmer herein. Ich ging erst zu Anna und schnüffelte an ihrem dünnen Hausmantel, wandte mich dann aber ab, um hinüber zu Rosa zu laufen.

Ich sprang mit einem Satz zu ihr aufs Sofa und legte ihr meinen Kopf in den Schoß. Rosa begann mir unter dem Kinn und am Hals zu kraulen. Ich legte mich daraufhin genüsslich auf den Rücken und streckte alle Viere von mir. Anna konnte meine prallen Hoden sehen und das Fellfutteral meines Penis. Es stand bereits steif ab und wenn mich nicht alles täuschte, lugte bereits eine kleine rote Spitze daraus hervor.

Rosa folgte ihrem Blick. „Mein Hund kann manchmal sehr ungezogen sein und bringt mich dann auch schon mal in peinliche Situationen“, bemerkte sie.

Ich hatte mich jetzt auf dem Sofa etwas zusammengekrümmt, Rosa streichelte mich am Bauch und was vorher eine kleine rote Spitze gewesen war, hatte sich mittlerweile ein ganzes Stück weiter aus dem Futteral herausgeschoben.

Ohne weiter auf Anna zu achten fing Rosa an unsere Geschichte zu erzählen und wie ich sie zu meiner Hundegeliebten gemacht hatte. „Es war vor einigen Wochen und ich war entsetzlich heiß auf einen fetten Schwanz“, fuhr Rosa fort. „Ich hatte Otto mit in meine Wohnung genommen und nach einer Balgerei mit ihm, habe ich mich von ihm besteigen lassen.“ Ausführlich erzählte Rosa, wie sie zu meiner Hundegeliebten geworden war. Gleichzeitig spielte sie weiter mit mir. Dabei leckte ich ihre Hände.

Rosa erzählte, wie ich ihr Badetuch weggerissen und sie zu besteigen versucht hatte. Wie sie unschlüssig gewesen war und letztendlich, – vor lauter Geilheit auf einen Schwanz, – mir ihren Arsch präsentiert und mich gelockt hatte. Und zum Schluss ihre Beine noch weiter gespreizt hatte, bis ich meinen Knoten ganz in sie versenkt hatte und wir fest miteinander verbunden waren.

Während Rosa erzählte, hatte sie mit ihrer Hand längst meine Bauchgegend verlassen und rieb nun meine Hoden und meinen Penis und es war für beide zu sehen, wie dieser zu mächtiger Größe heranwuchs. Rosas Erzählung, die ganze

Atmosphäre und meine Willigkeit hatten Anna mittlerweile erregt und sie ließ verstohlen ihre Hand unter ihren dünnen Hausmantel gleiten.

Ich konnte mit meiner empfindlichen Nase wahrnehmen, wie ihre Vagina immer heißer und damit feuchter, schlüpfriger und duftiger wurde. Und wie sie mit der Fingerkuppe ihre Klitoris berührte, durchzuckte es sie, wie von elektrisierenden Funken getroffen. Rosa war der Ausflug ihrer Hand nicht entgangen, und sie lächelte, als sie mit ihrer Erzählung fortfuhr. Rosa selbst hatte sich jetzt so gesetzt, dass ihr Kimono in voller Länge auseinanderklaffte und Anna zwischen ihren Beinen die blank rasierte, feucht schimmernde Pussy sehen konnte.

„Ich habe an diesem Abend Ottos Penis danach so lange gesaugt und gelutscht, bis er mir seinen heißen Sperma in den Mund spritzte. Ich war überrascht von der Menge, wollte alles schlucken und so lief es mir direkt den Schlund, bis in meinen Bauch hinunter.

„So wie ich war, habe ich mich dann auf alle Viere gelegt und mich dem Hund als läufige Hündin präsentiert! Und ich war läufig an diesem Abend wie nie zuvor, das kannst du mir glauben! Otto stellte sich etwas ungeschickt an, aber er hat mich nach einigen vergeblichen Versuchen von hinten bestiegen. Ich konnte bei dem Gewicht seinen Penis nicht führen, damit er die Pforte meiner Vagina traf. Doch dann hat er mich mit seinen 28 cm Schaft aufgespießt. Ich war überrascht, mit welcher Kraft und Ausdauer er mich dann fickte!

Sein Penis war unglaublich dick und er rammte ihn mir immer tiefer in den Leib. Ich spürte den Knoten, der meinen entzündeten Kitzler immer wieder aufs neue stimulierte, meine Vagina zum Zerreißen dehnte, aber ich reckte dem rammelnden Schwanz meinen Hintern entgegen, hielt dagegen, weil ich diesen dicken Knoten unbedingt empfangen wollte. Als meine Vagina so geweitet war, dass der Knoten Platz fand, war ich auf dem absoluten Höhepunkt. Du kannst dir nicht vorstellen, was für ein gewaltiger Orgasmus mich schüttelte, als Otto sich zum zweiten Mal entlud und mindesten genauso viel Sperma in meine Vagina pumpte wie vorher in meinen Mund

Mein Hundeschwanz war jetzt zu beachtlicher Größe angeschwollen und Rosa ließ sich vom Sofa gleiten. Dabei streifte sie ihren Kimono endgültig ab. Ich bewundere ihren Körper immer wieder aufs Neue mit meinen geilen Hundeaugen. Sie hat einen perfekten Körper mit Polstern an den richtigen Stellen. Als Rosa vor dem Sofa auf Knie und Arme ging, ragte ihr Hintern hoch in die Luft. Zwischen den prallen Pobacken klaffte ihre Pofalte, die in die Schwellung ihrer Schamlippen auslief. Sie erinnerte mich an ein große, dicke Pflaume, eine große, dicke reife Pflaume, die bereits aufgeplatzt war und sich zu einem Spalt öffnete, aus dem rot, fleischig und feucht schimmerte.

Ich liebte diesen Anblick und wusste, was Rosa erwartete und was mich erwartete! Ich sprang vom Sofa, näherte mich meiner Hundegeliebten, stieß meine Schnauze in ihre klaffende Spalte, um dann sofort aufzusteigen! Mein Schwanz stand fast waagrecht und schwankte leicht, aber mit geübtem sicheren Griff langte Rosa zwischen ihren Beinen nach hinten, umfasste meinen Hundeschwanz und dirigierte ihn vor die Öffnung ihrer schleimtriefenden Möse. Ich krümmte meinen Rücken,

rückte noch näher an Rosas Hintern heran und trieb dann heftig rammelnd meinen Schwanz Zentimeter um Zentimeter in Rosas Vagina.

Zügellose Anna

Nachdem uns Anna so leidenschaftlich vor sich auf dem Boden sah, war es um ihre Zurückhaltung geschehen, sie schob all die überflüssigen Teile vor sich auf dem Boden beiseite, riss sich den seidenen Hausmantel vom Leib und stand nur mit einem Tanga bekleidete mitten im Raum, warf sich rücklings auf den Boden, machte die Beine breit und lockte mich zu sich heran.

Sie hätte mich nicht zu locken brauchen, ich war als Hund in diesen Dingen zwar noch am Lernen, doch wusste ich, dass es mir als Hund keine Probleme bereitete in kürzester Zeit mehrmals eine Frau zu beglücken.

Sie fasste mich am Halsband und zog mich dann auf sich, was ich nur zu gerne und bereitwillig tat. Vorsichtig platzierte ich meine Vorderpfoten links und rechts neben ihr auf dem Boden, während ich mit den Hinterläufen zwischen ihren weit gespreizten Beinen stehen blieb.

Das brachte meine zwischenzeitlich wieder steif abstehende Rute auf die Höhe ihrer geil schleimenden Vagina. Sie rückte sich auf dem Boden noch etwas zurecht und zog mich dann weiter an sich heran. Mit einer Hand hielt sie mich am Halsband fest, mit der anderen dirigierte sie meinen Schwanz in ihre Möse.

Sobald ihre sich weitenden Schamlippen meinen Schwanz umschlossen hatte, konnte ich mich auch nicht mehr zurückhalten, meine anfängliche Zurückhaltung wich einer animalischen Geilheit und so stieß ich meinen Schaft mit all meinem Tempo und meiner Kraft auch in ihre Fotze.

Sie lockte mich weiter mit ihrer nun rauhen, gierigen und doch so schmeichelnden Stimme. Und so rückte ich so dicht an sie heran, wie es mir möglich war, dass ich mit schnellen kurzen Stößen ihre geil verlangenden Möse bedienen konnte.

Sie hatte mir jetzt ihre Arme um den Leib geschlungen, meinen geifernden Fang, meine hechelnde Zunge direkt vor ihrem Gesicht. Sie drückte mich an sich, küsste und streichelte mich und ließ mich tief in sie eindringen. Sie genoss es zu fühlen, wie mein Schwanz in ihrer saugenden Vagina länger und dicker wurde.

Sie musste es einfach spüren, wie sich die Spitze meines Schwanzes in ihren Muttermund schob, dabei feuerte sie mich an, sie hart und geil zu nehmen: „Jaaa Süßer, jaaaa gib mir, nimm mich, fick mich, fick mich, fick deine geile Hundehure!!!!“

Mit jedem Stoß genoss ich es meinen Schaft tiefer und tiefer in ihre heiße, feuchtschleimende Lustgrotte zu schieben. Ich merkte, wie sie sich mir entgegenbäumte, woraufhin ich noch ein paar Mal hart und heftig zustieß, bis ich mit durchgekrümmtem Rücken innehielt und fühlte, wie ich tief in ihren Eingeweiden abspritzte!

Das Gefühl war unglaublich! Aufgegeilt durch den phantastischen Fick mit Rosa und dem geilen Anblick einer zu allem bereiten Frau, gab ich all meinen verbliebenen heißen Saft und ergoss mich restlos in ihr. Ihr Muttermund hatte sich eng um meine Hundeschwanzspitze gelegt und saugte nun die Spermien in ihre Gebärmutter.

Sie musste kurz vor ihrem Höhepunkt stehen, als ich mich in ihr entladen hatte und nun eine Bewegung nach Rückwärts machte, um meinen Schwanz wieder aus ihrer Möse zu ziehen. Nein, meine Süßer, flüsterte sie mir zu, ich bin noch nicht soweit! Komm, fick mich weiter, gib mir, vögle mich. So stoppte sie meinen Rückzug, indem sie ihre Beine hob, hinter meinem Rücken verschränkte und mich an sich drückte.

Dadurch wurde mein Schwanz wieder in die Tiefen ihrer Vagina geschoben und ich verstand sehr schnell, was sie von mir erwartete. Ich fing wieder an, sie wieder zu stoßen, folgte dem fordernden Druck ihrer Schenkel und bohrte mich tiefer und tiefer in ihre saugende, schlüpfrige, schleimende Grotte.

Als mein schwellender Schwanz ihre Möse bis in den letzten Winkel füllte, als mein Knoten ihre Schamlippen dehnte, um den 28 Zentimetern meiner Rute in ihre Vagina zu folgen, da kam die brandende Welle des Orgasmus über sie, verschlang erst ihren Unterleib, pflanzte sich vor durch ihren Bauch und ihre Brust, konzentrierte sich in ihrem Rückenmark, stieg prickelnd von Wirbel zu Wirbel in die Höhe und explodierte dann wie ein grandioses Feuerwerk in ihrem Gehirn.

Ich genoss jede Welle, die ihren Körper durchraste, wie sie verebbte und sich wieder in ihrem Körper überschlug. Genoss, wie sie von dieser wilden Brandung durchgeschüttelt wurde, bis ihr ganzer Körper vibrierte.

Dabei umklammerte sie meinen muskulösen Körper mit Armen und Beinen, gestattete mir nicht, auch nur einen Zentimeter zurückzuweichen! Sie wollte mich in sich spüren mit Schwanz und Knoten und den Schwellen von Sperma, die ich erneut in sie entladen hatten, heiß wie glühende Lava. Es hatte nicht nur den Eindruck, als wollte sie mich bis auf den letzten Rest aussaugen. So ausgesaugt blieb auch ich vollkommen erschöpft auf ihr liegen.

Als die Wellen ihres Orgasmus endlich verebbt waren, hielt sie mich noch eine ganze Zeit umschlungen, streichelte mich, flüsterte mir geile Worte in die Ohren, küsste meine feuchte Schnauze, gab auch mir die Zeit mich zu beruhigen. So kam der Moment, in dem mein Knoten soweit abgeschwollen war, dass er sich aus der Umklammerung ihrer gierigen Möse befreien konnte. Als mein Schwanz mit einem saugenden Geräusch aus ihrer Vagina glitt, ergoss sich ein Strom milchweißes Sperma aus ihrer Spalte auf den Kacheln des Bodens.

So entlassen ließ ich mich vor ihr nieder. Dabei kam meine Schnauze in die unmittelbare Nähe ihrer schleimenden spermaverschmierten Fotze und ich konnte nicht anders als meine Zunge zwischen ihre Schenkel zu schieben. Als Anna dies bemerkte kam sie mir weiter entgegen, öffnete weit ihre Schenkel und ließ mich gewähren.

In meiner wieder entfachten animalischen Geilheit begann ich nun ihre schleim- und spermaverschmierten Schenkel abzulecken und leckte ihre Möse mit schneller, fordernder Zunge aus. Die Spitze meiner Zunge umspielte ihre Klitoris, saugte vorsichtig daran, drang dann immer tiefer in ihre Grotte ein, schlürfte und schmatzte meinen und ihre Säfte.

Sie war schon wieder derart erregt, dass sie schon kurz darauf von einem weiteren gewaltigen Orgasmus geschüttelt wurde. Sie hatte meinen Kopf umfasst, zog mich tiefer zwischen ihre Schenkel, presste meine Schnauze tief in die schleimende Höhle ihrer Möse, ließ mich die Zuckungen ihres Orgasmus spüren, bis sie dem Druck ihrer Blase nachgab und meine Schnauze mit einer Fontäne Mösenhaft, Hundesperma und Pisse überschüttete.

Zufrieden lächelnd hatte Rosa dem animalischen Treiben ihrer Freundin zu gesehen. Ihre Freundin Anna hatte wie erwartet ihrem Treiben nicht tatenlos zusehen können. Rosa war sich sicher, dass dies für Anna nicht der letzte heiße Ritt auf einem Hundschwanz gewesen war.

Anna mochte wohl einem Mann nichts abgewinnen können, doch einem fetten Schwanz war sie keineswegs abgeneigt, wie sich hier in beeindruckender und zügelloser Art und Weise bewiesen hatte.

Dass sie in Anna eine Freundin hatte, die es ebenfalls mit Hund treiben mochte, machte ihre Zufriedenheit noch um ein weiteres Stück größer.

Was mochte sich aus all dem hier noch entwickeln können?

Mendis Spiele

Nachdem Mendi ihre Schulaufgaben gemacht hatte und sie sicher sein dürfte, dass niemand mehr im Haus sein würde, bereitete sie sich auf unser Spiel vor. Sie war heiß darauf noch weiter mit mir, dem Golden Retriever, herumzuexperimentieren. Ihr Herz schlug wie wild, als sie mich in der Küche suchte.

Ich lag auf dem Küchenboden, schaute auf und spürte Mendis Aufgeregtheit, meine Rute wischte über den Boden. In meiner eigenen Erregtheit kamen aus meinem Rachen leise kehlige Laute. Meine Augen folgten dem sexy, blonden Teenager, bis sie die Tür zum Flur erreicht hatte und mich hinter sich her lockte. Ich stellte mich auf und folgte ihr in den Flur.

Mendi kontrolliert, ob tatsächlich niemand mehr im Haus war und lockte mich weiter in ihr Zimmer. Sie sah mich kommen und um die Situation etwas zu entspannen sprach sie mich leise an. „Oooo, Du möchtest sicher noch mehr von meiner Pussy haben?“, flüsterte sie. Ich winselte leise und rieb meine kalte Nase gegen ihre bloßen Beine.

„Komm mit“, sagte sie und leitete mich endgültig in ihr Zimmer in den ersten Stock, wo sie das für sie Talent ihres Familienhundes entdeckt hatte. Sie öffnete die Tür und mein Hundekörper kam ihr ganz nah und ich berührte sie flüchtig. Ein elektrisierender Schauer lief über ihren Körper und ließ sie erröten. Mendi kicherte in ihrer jugendlichen Scheu und Verlegenheit und stoppte dann mitten auf ihrem Weg. Sie schaute auf die Flecken auf ihrem Bett, wo mein Hundespeichel und ihr eigener Saft eine Pfütze gebildet hatten.

„Mist“, sie schaute auf das verwüstete Bett. Schnell spannte sie das Betttuch in der Hoffnung, dass die Pfütze bis zum Ende des Tages, wenn ihre Mutter und ihre Schwester nach Hause kommen würden, trocknen würde.

„Wir können hier nicht ficken, Otto“, schmolte sie. „Komm mit.“ Sie verließ ihr Zimmer und überlegte, welchen Raum sie nutzen könnte. Ich war bei ihr, meine Rute wedelte, meine Zunge hing vor Erregtheit heraus als ich ihr folgte. Sie war bereit und heiß, meine empfindliche Nase nahm die Fährte der schleimigen Duftspur ihres erregten Körpers auf. Meine Lust auf sie und ihrem jugendlichen, heißen, erregten Körper stieg immer mehr an. Ich war stark erregt und meine Eier schmerzten, Die Spitze meines Penis schaute bereits aus seinem schützenden Futteral heraus.

Ich folgte ihr und hoffte bald von dem Druck in meinen Eiern erleichtert zu werden. Mendi ging durch das Haus und ein Lächeln trat auf ihr Gesicht. „Das Badezimmer“, sagte sie. „Verdammt.“ Die Idee sich im Badezimmer vor dem großen Spiegel auszuziehen machte sie an. Sie hatte das noch niemals getan. Sie ging zum Badezimmerfenster, Ich schnüffelte an ihrem Hintern. Meine kalte Nase drückte gegen die Rückseite ihrer Oberschenkel.

„Ewww.“ Sie kicherte und zog spielerisch an meinen Ohren. „Leckst Du die Pussy Deiner Mendi?“, fragte sie mich. Zur Bestätigung bellte ich, riss meinen Kopf zurück und stieß mit meiner nackten Schnauze in die Spalte ihres Pos.

„Oh ja, Otto.“ Der Kontakt ließ sie erzittern. „Lass mich zuerst meine Kleider ausziehen.“ Sie ging vom Fenster weg. „Sitz, Otto.“ Ich winselte, setzte mich jedoch gehorsam hin. Meine Felltasche rieb über den glatten kühlen Fliesenboden, meine lange nasse Zunge hing mir aus meinem offenen Mund und Tropfen sammelten sich auf den Fliesen. Meine Muskeln waren angespannt und wellten sich unter meinem kräftigen goldfarbenen Pelz.

Mendi war voller Erwartung an neuem und erotischem Sex und schaltete die Musikanlage im großzügig eingerichteten Familienbadezimmer ein. „Ich werde mich nochmals für Dich ausziehen.“ Sie rollte ihre schlanken Hüften unzüchtig herum. Alles war so neu. Es war nicht zu vergleichen mit den Erfahrungen, die sie zuvor mit mir in ihrem Bett gemacht hatte und wo sie ihre Schreie unterdrückt hatte, um nicht die anderen Familienmitglieder auf sich aufmerksam zu machen. Jetzt war alles völlig offen. „Wenn Du ein Junge bist“, kicherte sie während sie sich zur Musik bewegte, „wirst Du gleich anfangen zu sabbern...“, sie lüftete ihr rosa Sommertop und massierte ihre Brüste, „und Dein Schwanz wird hart werden.“

Sie umgriff ihre Brüste und drückte sie zusammen. Sie keuchte als die Hitze ihrer Erregung anwuchs. „Oooo, Otto. Schau auf meine Brüste.“ Sie lehnte sich nach vorne und zeigte mir, dem erregten Golden Retriever ihre kleinen weichen Brüste. Mein Rumpf richtete sich auf und ich streckte meinen Hals aus. Meine Zunge schoss heraus und leckte Mendi über das weiche Fleisch ihrer Brüste. Ihre vergnügten Aufschreie spornten mich an. Ich leckte ihre Brüste wieder und wieder und fing an höher zu gehen.

„Nein“, stöhnte Mendi und ging zurück. „Sitz!“, wies sie mich an. „Ich bin gerade mitten im Tanzen.“ Gehorsam setzte ich mich wieder auf meinen Hintern. Ich jammerte und meine Lenden waren überaus stark angespannt und meine Eier waren geschwollen. Heißes Sperma durchfloss meinen geschwollenen Sack, Sperma, um das sich meine Herrin immer während ihrer Spielchen mit mir kümmerte. Ich bellte aus Protest. „Shhh“, kicherte sie und missverstand meine Andeutung. „Du kannst mich später noch einmal lecken.“ Sie zog ihre Hüften an und stülpte den Tanga herunter, bis sie zu ihren Knöcheln fielen. „Magst Du mir zusehen?“, fragte sie während sie ihren Tanga heruntergleiten ließ. Sie drehte sich um. „Wie ist es mit meinem Arsch?“, sprach sie als wüsste sie, dass ich sie verstehen konnte.

Auf meine Art verstand ich ihre Worte besser als sie sich es in ihren kühnsten Träumen ausmalen könnte. Der Duft der heißen Pussy des Teenagers erreichte meine Nase und entflammte mein immerzu bereites Gemächt. „Shhh, Otto“, sagte Mendi und drehte mir ihr Gesicht zu. Sie stolzierte zu mir hinüber. „Hier, leck einmal.“ Sie spreizte ihre Beine und drückte mir ihre Muschi gegen meine Nase. „Mach schon.“

Meine lange Hundezunge glitt von selbst aus meiner Schnauze zwischen ihre Oberschenkel und streiften durch die angeschwollenen Lippen ihrer jungfräulichen Muschi. Warmer, schaumiger Pussysaft floss aus ihrer Höhle und überzog meine Zunge. Ich leckte erneut und ihre winselnden Geräusche ließen die Spitze meines pulsierenden Schwanzes immer weiter aus der haarigen Hülle heraustreten. „Oh ja“, stöhnte sie und ging zurück. „Mein Gott.“ Sie schaute mich mit ihren glänzenden, blauen Augen an. „Wenn Du ein Junge wärst, würdest Du bestimmt

über mich herfallen.“ Ein heißes Lächeln ging über ihren Mund. „Du hast einen hübschen, großen, harten Schwanz.“

Erregt und heiß fühlten sich meine Eier an, als würden sie platzen. Ich stand auf, ging ein paar Schritte nach vorne und stellte mich auf, während meine großen Pranken auf Mendis Schultern standen. Meine Zunge leckte nass über ihr erstauntes Gesicht. Winselnd tanzte ich auf meinen Hinterpfoten, hüpfte mit meinem Rumpf während mein Schwanz noch weiter aus seiner mit Fell überzogenen Futteral heraustrat. Sie war einen Moment wie betäubt unter meinem Gewicht. Sie stabilisierte sich und als sie über den Schock hinweg war, begann sie es zu genießen. „Ummmm, Du bist fast wie ein Junge.“

Ich zuckte mit meinem Hinterteil, mein vollständig erigiertes Glied drückte gegen das zarte Fleisch ihres Körpers. Winselnd leckte ich mit meiner Hundezunge über ihren geöffneten Mund und stopfte sie in ihren Hals.

Sie legte ihre Arme um meinen Hundekörper, der aufgerichtet und auf den Hinterläufen stehend so groß war wie sie selbst. Ich begann mit ihr zu tanzen. Sie kaute zart auf meiner Zunge und lachte, als ich sie wieder aus ihrem gierigen Mund zurück riss. „Ich werde sie beißen, so wie ich jeden Jungen beißen werde, der mich Französisch küssen will“, sagte sie. Sie hielt meinen großen Kopf fest zwischen ihren Händen. „Nun werde ich Dich lecken.“

Während ich meinen Rumpf hin und her bewegte und auf meinen Hinterbeinen tanzte, streifte Mendi mir mit ihrer Zunge über den Mund und verteilte ihren Speichel über meine tropfende Zunge und meinem scharfen Fang. Es machte sie an. Sie fühlte die heiße Härte meines Schwanzes gegen ihre Haut drücken. „Was ist das?“, fragte sie unschuldig. Sie nahm meine Pranken und hielt sie fest, ging einen Schritt zurück und senkte ihren Blick auf meinen langen, roten, bedrohlichen Hundeschwanz, der in voller Länge aus seinem Futteral gekommen war.

„Oh phantastisch!“, stöhnte sie und ließ meine Pfoten fallen. „Wie phantastisch!“ Ich knurrte ungeduldig. Ich rammte meinen Kopf zwischen ihre Beine und stieß mit der Schnauze gegen ihren Kitzler. Meine Zunge schnellte heraus und glitt zwischen die Pussylippen und traf wieder auf die schützende Sperre ihrer Jungfräulichkeit in ihrer Höhle. Ich knurrte erneut, riss meinen Kopf heraus und leckte ihr mit meiner Zunge über ihren Bauch und ihre Oberschenkel.

Mendi stand wie unter Schock einfach da. Der Anblick meines 28 cm langen Schwanzes überwältigte sie. Benommen erlaubte sie mir sie zu lecken. Das Bild meines Schwanzes hatte sich wohl für immer in ihr Gehirn eingebrannt.

Sie wollte diesen Prügel noch einmal sehen. Sie musste ihn noch einmal sehen. Sie kämpfte sich ihren Weg aus ihrer sexuellen Benommenheit. „Sitz Otto, sitz! Sitz!“ Ich bellte und ignorierte sie einen Moment, gehorchte dann aber doch. Ich setzte mich und rieb meinen Hintern auf den Fliesen, mit meiner Zunge leckte ich mir über meine gummiartige Nase. Mein Prügel pulsierte und meine Eier waren angeschwollen. Ich konnte nicht verstehen, warum Mendi mir nicht half, so wie es meine Herrin immer tat. Ich richtete meinen Kopf auf und bellte.

Mendi verstand mich nicht. Sie ließ sich auf den Boden fallen, massierte stöhnend ihre Brüste. Zwinkernd starrte sie ehrfürchtig meinen langen glänzenden Schwanz an. Sie streichelte mir über den Rücken und ihr Körper begann zu zittern. Warmer Saft brodelte in ihrer jungfräulichen Höhle. „Ohhh Otto. Du bist wie ein Junge. Du hast einen Harten!“ Sie war verblüfft. Ich stieß sie mit meinem Kopf zurück. Ich jaulte laut auf als sie mit gespreizten Beinen vor mir lag. Ich schnüffelte den Duft ihrer Pussy und das ließ meinen Schwanz noch weiter anschwellen.

Mendi drehte sich herum. Sie konnte ihre Augen nicht von meinem beeindruckenden Schwanz lassen. „Oh, Otto. Er ist so groß.“ Mein Schwanz war dunkelrot, dick und glänzte wie in Öl eingetaucht, während die Spitze mit weißem Saft des Gliedes bestrichen war. Mendi fing an zu schäumen. Die Aussicht auf einen Schwanz ließ kleine, sensationelle Orgasmen durch ihre Pussy ziehen.

Kichernd und berauscht von der Lust rollte sie sich auf ihren Bauch. „Hier Otto. Leck meinen Arsch. Ich werde so tun, als wäre ich deine Hündin.“ Sie ging hoch auf ihre Hände und Knie und präsentierte mir ihren Arsch. „Leck mich, OTTO. Ich bin ein heiße, geile, fickbereite Hündin.“ Sie bewegte ihre Hüften und lockte mich den Golden Retriever von ihren straffen Arschbacken und ihrer jungfräulichen Arschspalte zu naschen.

Ich schnüffelte, der Geruch ihrer Pussy und ihres Hinterns ließ mich winseln. Meine Eier waren geschwollen, schmerzten von der heftigen Ladung von Hundewichse, die darauf wartet in diesen geilen Mädchenkörper eingespritzt zu werden. Ich stieß protestierend an ihre Arschbacken, um die Aufmerksamkeit des unschuldigen Teenagers zu erregen.

„Oh! Oh! Ooooo!“, quietschte sie genießend. „Ooooo Otto. Beiß! Beiß!“

Ich stieß Mendi immer wieder an ihren wackelnden Hüften und ihrem Hintern an. Ihr cremiges Fleisch verfärbte sich rosa. Es fühlte sich für mich an als würde mein Schwanz platzen, ich jaulte und stupste den hechelnden Teenager mit dem Kopf an.

„Leck mein Loch!“, quietschte sie. Ihre Zöpfe hingen herunter, ihre kleinen Brüste drückten als sie vor Lust anschwellen und sie presste ihren Hintern zurück in meine Hundeschnauze. „Leck mein Arschloch!“ Vor Gier knurrte und fletschte ich meine Zähne. Ich ließ meine Zunge herausschnellen und leckte durch ihre Pussy, zwischen ihren Arschbacken und über die enge, runzlige Höhle ihres Hinterns. „Jaaaa“, stöhnte Mendi, übergücklich mit dem was ich ihr mit meiner Zunge antat. „Leck es. Innen! Innen!“ Es traf sie wie ein Blitz. Ich drang mit meiner langen Zunge in ihren Arsch hinein. Da gab es keine Sperre.

Mendis Arme krümmten sich. Ihr Gesicht hatte sie auf den Teppich gedrückt und sie griff mit ihren Händen nach hinten, fasste ihre Pobacken und fühlte meine leckende Zunge. Sie war im Delirium.

Ich stupste gegen ihre Finger und ihre Pobacken, glitt mit meiner Zunge über ihren Hintern und durch ihre Arschspalte. Mösensaft tropfte auf meine Zunge. Ich befeuchtete ihr Arschloch mit einer Mixtur aus Speichel und Mösensaft.

„Ooooo, Otto!“, keuchte sie, während sie die Backen ihres Hinterns auseinander drückte und die enge Rille ihres Hinterns entblößte. „Darin. Leck meinen Arsch.“ Sie presste sich zurück und rammte ihren Arsch gegen meine Schnauze „Ahhh!“

Ich knurrte, benutzte dann meine Zunge, um sie über die schwachen Ringe ihres Arschlochs gleiten zu lassen. Meine Zunge leckte über ihre Finger und drang in ihr Arschloch ein. Ihr Arschloch war eng und nichts blockierte hier den Weg. Wissend um meine Möglichkeiten weitete ich den Eingang zu diesem Kanal mit meiner Zunge, die ich wie eine Schlange benutzte.

„Uhhhhhhh“, stöhnte Mendi benommen. „Oooooo, Du bist in mir!“ Sie ließ sich zurückgleiten, wackelte mit ihrem Hintern und genoss meine erforschende Zunge.

Mit ihrem in den Badeteppich gedrückten Gesicht, hätschelte sie mich, um mich für das was sie vor hatte zu beruhigen. „Ruhig Otto, ruhig. Ich werde mich um Dich kümmern.“

Mir war bewusst, dass es jetzt endlich los gehen würde, ruhig setzte ich mich hin. Ich leckte ihr Gesicht, als sie mich streichelte. Gleich würde ich endlich zu meiner Erleichterung kommen.

Was Mendi vorhatte, erschreckte sie selbst. Zitternd streichelte sie mir meine Flanke und rieb mich unter der Brust, während sie sich näher und näher an meinen langen, roten Schwanz heranarbeitete. Sie schluckte einen Klos in ihrem Hals herunter. „Ruhig, Otto“, sagte sie mit beruhigender Stimme. „Leg Dich jetzt auf die Seite.“

Sie half mir mich auf die Seite zu legen und wurde beinahe ohnmächtig vom begierigen Anblick meines Schwanzes.

Ich hob meinen Kopf, presste meine Hinterbeine weit auseinander. Mein Schwanz presste sich wie ein Stück roter, heißer Stahl aus seinem pelzigen Futteral heraus. Leise winselte ich vor Erregung und bewegte dabei meinen Rumpf, wobei mein Schwanz und meine Eier hin und her schwangen.

„Ruhig, Junge“, flüsterte Mendi heißer. „Ich werde mich um Dich kümmern. Ich werde es so machen, wie es die Jungs in der Schule machen, wenn sie sich um ihren Penis kümmern.“ Sie kicherte nervös. Ich legte meinen Kopf auf Mendis Schoß. Meine Zunge war auf ihrem Oberschenkel und Speichel tropfte herunter. Meine dunklen Augen starrten erwartungsvoll in Mendis Gesicht.

Völlig beunruhigt glitt Mendi mit ihrer Hand an meinem haarigen Körper entlang. Sie berührte die Spitze meines Gliedes. „Ooooo“, keuchte sie. „Es ist als ob man eine heiße Eisenstange berührt.“

Ich jaulte auf und drückte die berührte Spitze meines Schwanzes gegen ihre zitternden Finger. Meine Taille wand sich auf dem Teppich und ich drückte eines meiner kräftigen Hinterbeine in die Höhe.

Mendi vergaß alle Angst und griff nach vorne mit dem Willen jede Erfahrung die sie mit mir haben konnte, zu machen. Sie umgriff meinen dicken, fleischigen Schwanz. Mein Prügel pochte in ihrer Hand und ihre Muschi entflammte.

Menids Finger, die meinen Prügel umklammerten, machten mich verrückt. Ich fickte unkontrolliert mit meinem Schwanz in ihre Hand und jaulte wenn meine Eier schmerzhaft anschlügen. Ich drehte mich auf dem Boden hin und her. Dabei hob ich meinen Kopf und warf ihn sofort wieder mit einem Schlag zurück, als Mendi den Druck um meinen Schwanz erhöhte.

„Oooo,,“ seufzte sie während ihre blauen Augen anschwellen. Mein pochender Schwanz machte sie verrückt. Sie liebte es, sie liebte die Macht, die sie über mich hatte. Mendi stand unter dem permanenten Einfluss ihrer sexuellen Stimulation. Ich wurde immer wilder. Ich wand mich und rollte mich von meinem Rücken auf die Seite, wobei sich mein Hintern dauernd bewegte. Meine Zunge hing heraus, meine Augen waren geweitet und glühten. Mein Prügel schwoll immer mehr an und war bereit zu explodieren.

Keuchend, mit Bällen, die bereit zur Explosion waren, rollte ich mich auf den Rücken und fickte mit meinem Prügel ihre umklammernden Finger. Ich wand mich, warf meine Vorderbeine nach hinten, mein Kopf schlug zurück auf Mendis Schoß. Er war soweit.

Mendi fühlte wie mein Hundeschwanz in ihrer Hand anschwell. „Ooooo Otto. Kommst Du jetzt? Huh? Huh?“ Sie war benommen, ihre Erregung rannte rasend durch ihren jungfräulichen Körper. „Oh ja, Otto. Komm. Lass es mich sehen!“

Ich gehorchte und konnte auch nichts anderes mehr tun. Ein langer, dicker Strahl weißer Hundewichse sprühte aus der Spitze meines Schwanzes. Ihm folgte ein langes Heulen aus der Tiefe meiner Brust. „Heilige Scheiße!“, schrie Mendi als die erste sprühende Ladung meiner Hundewichse gegen ihre heiß kochende Haut spritzte. „Heilige Scheiße!“

Mein Heulen wurde lauter und schriller. Die Muskeln in meinem Körper verkrampften sich und arbeiteten zusammen um meine Eier zu entleeren.

Das heiße Sperma, das gegen Mendis ihren Körper spritzte, entflammte ihre Pussy und ihr wurde schwindelig. Ihre Hand glitt hinauf und hinunter an meinem explodierenden Hundeprügel. Mendi spürte jeden pulsierenden Strahl, der durch meinen Schwanz schoss und sie schaute zu wie das Sperma auf ihren Körper spritzte.

„Oooo, Otto. Otto!“ Sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen und hätte niemals daran geglaubt, dass diese Dinge passieren könnten.

Ich wurde zu einem wilden, tobenden Tier. Mein gesamter Körper bebte und warf sich umher, um sich wieder zu verkrampfen. Mendis Hände rieben meinen Schwanz weiter. Ich verdrehte meine Augen und man konnte nur noch das Weiße in meinen Augenhöhlen erkennen.

Mendi, getränkt in Hundewichse bewegte weiterhin ihre Faust an meinem sprühenden Prügel auf und ab. „Oooo, Otto!“, schrie sie. Ihre Brüste wackelten und Tropfen von Sperma tropften von ihren Nippeln.

Ich wand mich, mein Schwanz war überreizt und meine Eier leer. Keuchende Klänge kamen aus meinem Hals.

Mendi war wie hypnotisiert, ihre Hand an meinem Prügel auf und ab zu bewegen. „Mehr Otto“, stöhnte sie. „Komm!“ Sie war gierig und ihre blauen Augen fixierten meine Schwanzspitze. „Mehr Otto. Mehr!“

Ich fickte weiter in ihre Faust und ein weiterer dünner Strahl schoss aus meinem Schwanz in ihr Gesicht. Mendi schrie überrascht auf. Erneut heulte ich auf. Sie drückte meinen Prügel fester und bewegte ihre Faust schneller.

Ich konnte nur noch japsen, drehte meinen Körper, packte Mendi vorsichtig mit meinem Maul am Handgelenk und drückte ihre Hand weg, die meinen Schwanz hielt, um mich von meinem quälenden Druck zu befreien.

Keuchend erwachte Mendi aus ihrer Trance. Sie ließ meinen Prügel fallen und schaute mir zu, wie ich mir meinen Schwanz sauber leckte. Sie kicherte leise als mein Schwanzspitze sich endgültig in meinem Futteral zurückzog.

Mendi schaute an ihrem Körper herunter und sah meine Hundewichse. „Oh mein Gott.“ Sie verrieb es auf ihrer Haut. Es war warm und klebrig. Ihre Haut glühte, ihre Pussy brannte. Sie schaute zu mir hinüber. „Jetzt ich.“

Ich beschnupperte sie und dann leckte ich sie sauber, bevor ich mich um ihre Pussy kümmerte und die Schreie ihrer Orgasmen das Haus erfüllten.